

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurück-gesendet.

Einladung zum Bezuge.

Mit 1. Oktober 1889 beginnt das vierte Quartal der „Marburger Zeitung“.

Wir erlauben uns hiemit zu einem zahlreichen Abonnement, beziehungsweise dessen Erneuerung ergebenst einzuladen. Unser Blatt wird seiner bisherigen Haltung treu bleiben und alles Wissenswerthe aus der Politik, dem Gemeinde- und Vereinsleben, dem Gerichtssaale und den Tages-Ereignissen klar und bündig zur Kenntniß der geehrten Leser bringen.

Im Feuilleton bringen wir wieder eine Reihe interessanter Erzählungen, Novellen und Romane.

Der Preis der „Marburger Zeitung“ bleibt der bisherige, die Bezugs-Bedingungen befinden sich an der Spitze des Blattes.

Inserate finden in der in allen Kreisen viel und gern gelesenen „Marburger Zeitung“ die größte Verbreitung.

Die Verwaltung.

Bürgerschule oder Realschule.

(Eine zeitgemäße Betrachtung vor Eröffnung des Landtages.)

Wenig mehr als eine Woche u. d. die steiermärkische Landstube öffnet sich wieder, um die Landboten zur Berathung und Beschlußfassung über wichtige Landesangelegenheiten aufzunehmen. Zwar verlautet, daß der diesjährigen Session, der letzten in der laufenden Landtagsperiode, nur eine kurze Dauer bescheert sei, und außer dem Landesbudget wenig andere Fragen von wirtschaftlicher oder kultureller Bedeutung vorgelegt werden sollen. Es ist dies ja auch natürlich, da der neugewählte Landtag vielleicht schon im Juni des nächsten Jahres tagt und es nicht zweckdienlich erscheint, den Absichten und der Thätigkeit desselben irgendwie zu präjudizieren.

Allein andererseits verlautet doch auch wieder, daß eine Frage, die die Stadt Marburg recht lebhaft berührt, vor den scheidenden Landtag treten will und der eadgiltigen Beschlußfassung entgegensteht, nämlich die Frage wegen Errichtung einer Knaben-Bürgerschule in unserer Stadt.

Von so hervorragender Wichtigkeit diese Frage für die Stadt Marburg ist, so wurde ihr von kompetenter Seite bisher doch mit einer Käsigkeit und Gleichgültigkeit begegnet, die wir nicht zu begreifen vermöchten, wenn wir nicht schon an andere ähnliche Dinge längst gewöhnt wären.

Nachdruck verboten.

Dem Schaffot nahe

oder:

Ein verhängnisvolles Wort.

Kriminal-Erzählung von Alexander Denei.

Es war eine stürmische Novembernacht im Jahre 1863.

In einem behaglichen Zimmer des einzigen Gasthofes des Städtchens 3— saßen fünf Männer beim eblen Weine, vom muntern Wirthe und dem verstopfen gähnenden Kellner bedient. Vier von ihnen gehörten zu den Honoratioren des Städtchens, nämlich: Der Bürgermeister, ein würdiger Mann im vorgerücktem Alter; der Landrichter, etwa 35 Jahre alt, aber von ernstem Wesen, wie es seine Stellung als Vorsitzender der hiesigen Gerichtskommission mit sich brachte; der Arzt, welcher der Einzige seines Berufes im Städtchen war; und der bejahrte Kaufmann Müller, der reichste Mann im Orte, von dessen in den Gewölben des Rathhauses belegenen Waarenlager aus die Kleinhändler weit und breit mit Borräthen versehen wurden. Der Fünfte in dem heiteren, geselligen Bunde war ein junger Mann von etwa 24 Jahren, dessen Dialekt schon verrieth, daß er nicht dem Städtchen oder dessen Umgebung angehörte; er zeichnete sich durch jenen harmlosen Frohsinn aus, welcher der Jugend so wohl ansteht und an dem sich auch bejahrte Männer erfreuen, wenn er, wie hier, sich in den Schranken hält, die dem gereiften Alter gegenüber sich geziemen. — Diese Fünf waren es, die heute noch bei vorgedrückter Nachtstunde im behaglichen Wirthszimmer beisammen saßen, während draußen kalter Schnee und Regen gegen die Fensterscheiben schlug und in den übrigen Häusern sich kein Licht mehr zeigte.

Bei der nachhaltigen Bedeutung, die diese Angelegenheit für die Stadt besitzt, crachten wir es für unsere publizistische Pflicht, derselben in gebührender Weise nahezutreten. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Frage sich zu einem Entweder—Oder zuspitzt, entweder Realschule oder Bürgerschule.

Für jeden Menschen, der seiner fünf Sinne mächtig ist und auch über etliche Prozente gesunder Vernunft verfügt, wäre die Frage durch die unerbittliche Alternative, die an sie geknüpft ist, auch schon entschieden. Denn daß eine Mittelschule, die überdies in Bezug auf ihre Leitung, beziehungsweise ihre Leistungen, sich eines anerkannt guten Rufes erfreut, einer neuzuschaffenden Bürgerschule vorzuziehen ist, sollte einer weiteren Beweisführung füglich entzathen dürfen.

Doch läßt es sich nicht leugnen, daß es Kreise und Leute giebt, die es sehr gerne sehen würden, wenn die hiesige Staats-Oberrealschule durch eine Bürgerschule abgelöst und „erfetzt“ würde. Dazu gehört vor Allen die Stadt Graz, die längst den Plan hegt, die derzeit dort bestehende Staats-Unterrealschule wieder zu einer Oberrealschule zu erweitern, was bei erfolgter Aufhebung der hiesigen Oberrealschule natürlich ohne Weiteres geschehen würde.

Wenn Marburg eine besondere Ursache hat, der Stadt Graz, die zwei Obergymnasien besitzt, dann eine Landes-Oberrealschule, eine Staats-Unterrealschule, eine Handelsakademie, eine Staatsgewerbeschule, mehrere Privat-Mittelschulen, von den beiden Hochschulen abgesehen, diese Gefälligkeit zu erweisen, dann ist der einfachste Weg dazu — die Errichtung einer Knaben-Bürgerschule.

Denn diese Bürgerschule müßte den unteren Klassen der Realschule zahlreiche Schüler entfremden, wodurch die letztere auch in diesen Klassen eine derartig schwache Frequenz ausweisen würde, daß die Regierung sofort mit dem Caeterum censeo der Aufhebung dieser Anstalt, deren Gründung von der Stadt mit so großen Opfern durchgesetzt wurde, bei der Hand wäre. Der Grund, warum die Bürgerschule den Besuch der Realschule erheblich beeinträchtigen würde, liegt nicht darin, daß die erstere etwa populärer oder gar besser ist als die letztere, sondern in dem Umfande, daß bei der Bürgerschule das Schulgeld, das für die Mittelschulen seit der Aera Gautsch bedeutend erhöht wurde und deshalb von schlecht situirten Eltern doppelt schwer aufzubringen ist, fortfällt. Daraus ergibt sich ein zweiter Interessentenkreis, der für die Errichtung der Bürgerschule eintritt. Die achtjährige Schulpflicht bringt

es mit sich, daß die Knaben nach Absolvierung auch der sogenannten sechsten Klasse der Volksschule noch zu weiterem Schulbesuch verpflichtet sind. Es bleibt daher den Eltern kaum etwas anders übrig, als sie in die Mittelschule zu schicken, während sonst, wenn eine Bürgerschule vorhanden wäre, manche Eltern ihre Kinder dieser anvertrauen würden. Allein dagegen ist zu bemerken, daß die Absolvierung der vier unteren Klassen der Mittelschule, also zunächst der Realschule, eine beträchtliche Reihe sehr schätzbaren Vortheile bietet, die die Bürgerschule nicht zu leisten vermag. Einmal führt die Realschule ihren Zöglingen ein reicheres und solideres Wissen als die Bürgerschule zu, es erhellet dies schon aus der einen Thatsache, daß an der Realschule Professoren, also akademisch gebildete Lehrkräfte wirken, während an der Bürgerschule die Schüler dieser Professoren als Lehrer thätig sind. Sodann gewährt die Absolvierung der Unterrealschule das Recht, in einer Kadettenschule Aufnahme zu finden und zu einem Beruf zu gelangen, der, wie die Dinge heute stehen, die weitaus günstigsten Chancen bietet. Oder es ist das Wissen desjenigen, der die Unterrealschule mit gutem Erfolge zurückgelegt hat, ein derartiges, daß er leicht in die Lage kommt, durch ein geringfügiges Privatstudium das Recht des Einjährigfreiwilligen-Jahres zu erlangen.

Die Absolvierung der Unterrealschule eröffnet weiterhin den Zutritt zu den Handelsakademien und zu einer Reihe landwirtschaftlicher Anstalten höheren Ranges, sie berechtigt zum Besuche der Staatsgewerbeschule und eröffnet auch nach dieser Richtung eine Reihe bedeutender und schöner Berufsarten. Ebenso bietet das Zeugniß, das die Staats-Realschule einem Schüler der vierten Klasse am Jahreschlusse in die Hand giebt, den Zutritt zum Steueramt, zu Aemtern ähnlicher Kategorie und zum Eisenbahndienste im Beamtenstatus. Diese großen Vortheile wiegen doch die 15 fl. Schulgeld, die der Schüler im ersten Semester des ersten Jahres zu bezahlen hat, wenn er die Realschule besucht, reichlich auf; daß es sich thatsächlich nur um diese 15 fl. handelt, geht aus dem Umstande hervor, daß jeder arme Schüler, sofern er sich sitzlich und fleißig zeigt, schon vom zweiten Semester des ersten Schuljahres ab die Wohlthat der Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes genießt.

Nun trifft dies allerdings nur Schüler, die sich halbwegs gut aufführen, die andern nicht, aber es wird doch keinem Menschen einfallen, für ein Schülermateriale, das absolut nichts taugt, — eine Bürgerschule errichten zu wollen

Das späte Verweilen der zuerst genannten Ehrenmänner im Gasthause war etwas Ungewöhnliches und geschah um des letzterwähnten jungen Mannes willen. Dieser hieß Werner, und war der Sohn eines verstorbenen Jugendfreundes des Kaufmanns Müller. Werner's Vater hatte gleichzeitig mit letzterem in einem der bedeutendsten Häuser einer großen Handelsstadt die Lehre bestanden; die Freundschaft, welche die gleichgearteten Jünglinge innig verband, ward auch vom Mannesalter nicht gelockert. Nachdem sie mehrere Jahre hindurch als Kommis in demselben Handlungshause nebeneinander gearbeitet, ward Müller durch Familien- und andere Verhältnisse bewogen, sich in dem entlegenen 3— anzusiedeln, während Werner bald darauf zum Disponenten des Hauses aufrückte und seine Stelle auf das Treueste verwaltete, bis ihn vor zwei Jahren der Tod abrief aus seinem Wirkungskreise, aus welchem man ihn allerseits nur ungern scheiden sah.

Der junge Werner, nunmehr der Trost und die Hoffnung seiner Mutter, deren einziges Kind er war, hatte damals seine Lehrzeit bereits beendet und man durfte sich mit Recht von ihm versprechen, daß er in die Fußstapfen seines ebenso redlichen wie geschäftskundigen Vaters treten werde. Der Trieb, die Welt zu sehen und der Wunsch seines Chefs, der in ihm einen passenden Vertreter seines Hauses fand, bewogen ihn ein Jahr darauf, die Stelle eines Handlungsreisenden zu übernehmen; der Chef sah sich auch in seinen Erwartungen nicht getäuscht, er setzte bald das größte Vertrauen in den jungen Mann. Jetzt hatten diesen die Geschäfte in die Nähe von 3— geführt, um den alten Freund seines verstorbenen Vaters zu besuchen. Am heutigen Vormittage stieg er im Gasthose des Städtchens ab und eilte zu dem Kaufmann Müller.

Dieser war kinderlos und seit Jahren Witwer. Während seine Waaren-Niederlage die Gewölbe unter dem Rathhause füllte, bewohnte er allein mit einem alten Dienepaare ein in

einer Gasse unweit des Marktplazes belegenes einstöckiges Haus. Er empfing den Sohn des verstorbenen Jugendfreundes mit der herzlichsten Liebe. Werner blieb den Tag über bei ihm. Da dieser aber die ihm angebotene Beherbergung im Hause ablehnen zu müssen glaubte, so begleitete ihn der alte Kaufmann um so bereitwilliger nach dem Gasthause, als es heute eben der eine der beiden Abende in der Woche war, an denen er sich hier mit dem Bürgermeister, dem Arzte und dem Landrichter, von welchen die beiden ersteren kinderlose Witwer, wie er, der letztere aber noch unverheiratet war, zu gemüthlicher Unterhaltung zu treffen pflegte.

Die Genannten hatten sich denn auch eingestellt. Werner wurde in dem kleinen Kreise mit Freundlichkeit aufgenommen. Sein munterer Frohsinn, seine heiteren Schilderungen des kaufmännischen Lebens und Treibens in der großen Handelsstadt und Aehnliches, verscheuchten den Ernst des Landrichters und stimmten die älteren Herren zu einer Fröhlichkeit, welche sie mächtig an ihre eigene Jugendzeit erinnerte; und des jungen Mannes Offenheit, welche keineswegs die Bescheidenheit ausschloß, und die Kenntniße, die er in der Unterhaltung absichtslos kundgab, gewannen ihm auch deren Achtung. Der Kaufmann Müller war stolz auf ihn, als wär's sein leiblicher Sohn.

So achtete man denn auch heute zur Freude des Wirthes und zum Verdruße des Kellners nicht auf das Vorrücken der Zeit. Floß doch auf des reichen Kaufmanns Geheiß das Beste, was der Keller des Gasthofes enthielt; und ließ es sich doch so behaglich im angenehmen erwärmten und hell erleuchteten Zimmer sitzen, während draußen die finstere Nacht waltete und Wind und Regen miteinander kämpften! — Es waren heitere Stunden.

Endlich erhob sich der Bürgermeister. — „Es ist Zwölf, meine Herren!“ sagte er, auf die im Zimmer befindliche

Da giebt es ja ein ganz einfaches Mittel. Man erweitere die fünfklassige Volksschule zur gefeßlich organisirten achtklassigen und die Sache ist zu allgemeiner Zufriedenheit erledigt, ohne daß unserer Realschule eine recht überflüssige, die Interessen der Stadt beeinträchtigende Konkurrenzanstalt geschaffen wird.

Ein dritter Interessentenkreis, der die Bürgerschule begehrt, sind natürlich einige Volksschullehrer, die durch Erziehung derselben zu avanciren hoffen. Ich zweifle aber sehr, daß die Stadt Ursache hat, diesen Ehrgeiz einiger Volksschulpädagogen dahin zu begünstigen, daß sie ihm den Bestand einer Mittelschule zum Opfer zu bringen willens wäre. Wenn man sieht, wie man anderwärts sich regt und müht, eine Mittelschule in's Leben zu rufen, oder eine solche, die den Gautsch'schen Ordnungen erlegen ist, zurückzugewinnen, ich erinnere z. B. an die Stadt Steyr in Oberösterreich, so steht man starr und staunend vor der Thatfache, mit welcher Indolenz diese wichtige Frage in Marburg behandelt wird, und wie man völlig unberufene und ununterrichtete Elemente über die Realschule den Stab brechen läßt — zu Gunsten der Bürgerschule.

Das Eine möge man sich nur recht zu Sinn und Gemüthe führen, daß, wenn einmal die Realschule in Marburg aufgehoben ist, eine Rückverlangung derselben entschieden ausgeschlossen erscheint.

Und nun wollen wir schließlich, da Zahlen mehr als Worte bedeuten und vermögen, einige Zeichen, die zwar arabischer Herkunft sind, aber recht deutsch sprechen, anführen.

Der Staat zahlt an den Lehrkörper der Realschule an 25.000 fl. jährlich aus, die in der Stadt verausgabt werden, eine gewiß erhebliche Summe, die den Hausherrn, Geschäftsleuten und Gewerbetreibenden zustatten kommt. Außerdem kommen von auswärts doch auch zahlreiche Schüler, die der Stadt manchen Tausender einbringen.

Während ferner die Professoren vom Staate besoldet werden, muß die Stadt bei Kreirung einer Bürgerschule an 5000 fl. an den Lehrkörper derselben auszahlen.

Außerdem bezieht die Stadt seitens des Landes einen Jahresbeitrag von 2000 fl., der mit der Aufhebung der Realschule sofort sistirt wird und ebenso fließt das Schulgeld in den Stadtsäckel. Das Schulgeld belief sich aber im letzten Studienjahre auf die respectable Summe von 3067 5/8 fl.

Nun ist es allerdings richtig, daß, sobald der Bestand der Realschule aufhört, der Theil des stattlichen Gebäudes, welcher derzeit ihren Zwecken dient, der Stadtgemeinde wieder zur freien Verfügung gestellt wird, allein im Falle der Erziehung einer Bürgerschule wird das Gebäude, wenigstens zum größten Theile, dieser Anstalt abgetreten werden müssen, und wenn sich dann noch einige Lokalitäten erübrigen lassen, so ist der Miethzins, den dieselben etwa abwerfen, ein so geringfügiger, daß er neben den bedeutenden Vortheilen, die die Existenz der Staats-Oberrealschule der Stadt nur vom finanziellen Standpunkte aus betrachtet einbringt, als ein verschwindend geringer bezeichnet werden muß.

Erwägt man ferner, daß es manche Familienväter in unserer Stadt giebt und stets geben wird, die aus irgend einem Beweggrunde ihre Söhne nicht dem Gymnasium, sondern der Realschule überantworten wollen, so leuchtet es Jedem ein, daß der Verlust einer solchen Anstalt für sie ein sehr schwerer ist, weil sie dann gezwungen wären, ihre Söhne in eine Nachbarstadt zu schicken, wo sich eben eine Realschule

befindet, was nicht nur mit großen Kosten verbunden ist, sondern auch noch den Nachtheil hat, daß die Kinder der häuslichen Obhut entzogen werden.

Und endlich brüstet man sich doch oft, wenigstens hinter dem Bierglase, daß man sich als Deutscher fühlt. Das leichtfertige Preisgeben einer kerndeutschen Mittelschule, der einzigen, die Marburg hat, da das Gymnasium mit seinen slovenischen Parallellklassen selbst von dem bestgelaunten Optimisten als eine solche schwerlich wird bezeichnet werden wollen, wäre daher ein Schildaerstückchen erlesenster Sorte. Wir hoffen daher, daß jene Männer, die vor Allem dazu berufen sind, ein entscheidendes Wort zu sprechen, sich endlich aufrufen werden, um völlig unzweideutig zu bekunden, daß die Stadt nicht gewillt ist, ihre deutsche Mittelschule schände preiszugeben.

Triester Betardenwerfer.

Den Bemühungen der Sicherheitsbehörde ist es endlich gelungen, die Urheber der wiederholt vorgekommenen Betarden-Explosionen auszuforschen und zu verhaften. Am Nachmittage vom 24. d. M. wurde in der Wohnung des in der Buchdruckerei Caprin beschäftigten 20jährigen Schriftsetzers und italienischen Militär-Stellungsflüchtlings Dominico Sacco aus Neapel eine Hausdurchsuchung vorgenommen und wurde auf Grund der Ergebnisse derselben sowohl dieser als auch der neunzehnjährige absolvirte, Handelsakademiker aus Triest, Attisio Clementini, der neunzehnjährige beschäftigungslose Handlungsgehilfe Franz Joppi aus Udine und der zwanzigjährige Schüler der siebenten Klasse der städtischen Realschule Alfieri Rasowich, Sohn des bekannten Gemeinderaths und Präsidenten der „Società Operaia“ Esgard Rasowich, im Laufe der vorgestrigen Nacht und des gestrigen Tages verhaftet. Als Mitschuldiger wurde über Requisition der hiesigen Polizeibehörde von der Bezirkshauptmannschaft Mitterburg auch der absolvirte Handelsakademiker Camillo DeFranceschi verhaftet.

Die beste Friedensbürgschaft.

Bei der Verabschiedung von den fremdländischen Militär-Attachés, die den Uebungen in Hannover beigewohnt hatten, konnte Kaiser Wilhelm mit berechtigtem Stolz auf die in die Augen springenden Fortschritte in der Ausbildung des deutschen Heeres hinweisen. Daß er auch gewillt ist, das mächtige Kriegsinstrument ausschließlich zu Gunsten des Friedens zu verwenden, hat er durch die ausdrückliche Erklärung bekräftigt, daß in der Vortrefflichkeit des deutschen Heeres die beste Friedensbürgschaft bestehe. Wer wollte leugnen, daß dies die volle Wahrheit ist und daß lediglich die Ueberzeugung von der Schlagfertigkeit und Vortrefflichkeit des deutschen Heeres die Kriegslustigen zurückhält, dem Drange ihres Herzens zu folgen und einen europäischen Kriegsbrand anzufachen? Die fremdländischen Beobachter werden gewiß das kaiserliche Urtheil über die vorgeführten deutschen Heeresheile vollinhaltlich bekräftigen müssen. Nach Allem, was man aus sachverständigen Kreisen vernimmt, haben die Kaiser-Manöver in Sachsen, Westphalen und Hannover durchweg einen glänzenden Eindruck gemacht und besonders eine bewundernswürdige Gleichmäßigkeit in der Ausbildung der verschiedenen deutschen Truppentheile hervortreten lassen. Ueberall zeigten sich große bedeutende Fortschritte gegen früher, überall sind die neuen Reglements in Fleisch und Blut übergegangen, und hat die schnelle und gründliche Verjüngung des Offizierskorps die besten Früchte gezeitigt. In der That, das deutsche Heer, das wie ein „rocher de bronce“ dasteht, ist eine der hauptsächlichsten Friedensbürgschaften.

Die serbische Erkönigin.

Die Königin Natalie meldet dem Könige Alexander, daß sie am 29. September in Belgrad eintrifft. Der russische

Gesandte, Persiani, wird die Königin-Mutter begrüßen, sonst keine offizielle Persönlichkeit. Regent Niksic hofft angeblich noch immer, daß Natalie nach dem Wiedersehen ihres Sohnes Belgrad verläßt, falls der Ausgleich mit Milan scheitert, dessen Ankunft bevorsteht. Allgemein wird geglaubt, daß Natalie die Reise auf Anrathen Rußlands unternommen hat, da sie auf dessen Anrathen bereits früher einmal die beabsichtigte Reise wieder aufgegeben hatte.

Die französischen Wahlen.

Einem Pariser Briefe des „Deutschen Volksblattes“ entnehmen wir Folgendes:

„Die Lage ist gegenwärtig folgende: Hier in Paris hat der Boulangismus einen wirklichen und einen moralischen Sieg zu verzeichnen. Der Opportunismus und der Radikalismus haben ihre Häupter verloren, sind aber trotzdem lebensfähig geblieben. Von den 385 endgiltigen Wahlen entfallen bis jetzt 167 auf die Opportunisten, 57 auf die Radikalen, 86 auf die Royalisten, 51 auf die Bonapartisten und 24 auf die Boulangisten, so daß augenblicklich die opportunistische radikale Coalition aus 224 Mitglieder und die Opposition aus 161 Mitgliedern besteht. Dazu kommen noch 177 Stichwahlen und 4 Kolonialwahlen. Das Ergebnis der Letzteren wird voraussichtlich regierungsfreundlich sein, da die Wählerschaft aus dem Beamtenheer besteht. Die Opposition muß also zum Mindesten 123 Sitze bei den Stichwahlen erringen, um die Mehrheit zu haben. Schon läßt die Regierung durch die „Agence Havas“ verkünden, daß die regierungsfreundliche Partei darauf zähle, 135 Sitze bei den Stichwahlen zu erhalten. Man sieht also, daß die wirkliche und entscheidende Hauptschlacht erst am 6. Oktober ausgefochten wird. Beide Theile werden nichts versäumen, um den Sieg davonzutragen. Man kann sich also auf ein neues Wahlsieber gefaßt machen, das noch weit bestiger sein wird, als das, an dem wir seit drei Monaten gelitten haben.

Speziell hinsichtlich der hiesigen Wahlen sei noch hervorgehoben, daß der Antoinismus eine ganz bedeutende Niederlage erlitten. Der Thierarzt Antoine, ehemals Abgeordneter von Metz im deutschen Reichstage, hatte bekanntlich, unter patriotischem Pauken- und Trompetenschall, seine Entlassung eingereicht. Er kam alsdann hierher, um die französische Staatsangehörigkeit wieder zu erwerben und spielte sich sofort — in seiner angeborenen thierärztlichen Bescheidenheit — als Nebenbuhler Boulanger's auf. Die Juden steckten sich hinter denselben und führten denselben, wie ein bölländischer Schnurrtopf, landauf landab, um für für sich Reklame und gegen Boulanger Hezerei zu betreiben. Zuletzt stellte er unter der Obhut eines reich gewordenen Metzger Juden seine Kandidatur in der reichen Vorstadt Neuilly, dem Pariser Hizing auf, wo viele Juden ihre Sommerzelle aufgeschlagen. Der hiesige Antoine griff natürlich sofort zur patriotischen Geige; er hatte aber das Mißgeschick, daß ihm zwei Nebenbuhler in die Saite fielen, und zwar in der Person des ehemaligen Abgeordneten Laur, der Familienverbindung im Elsaß hat, und in dem General Henrion-Berthier, welcher vor dem Kriege kommandirender Divisionsgeneral zu Metz war. Letzterer trat als Kandidat der Konservativen und Ersterer als der der Boulangisten auf. Dadurch war Antoine natürlich um die Rolle gebracht, sich bei den Wahlen als die Personifikation von Elsaß-Lothringen aufspielen zu können. Von 20.985 Wählern erhielt der boulangistische Kandidat Laur 9145 Stimmen, also fast die Hälfte. Der General Henrion erhielt 2506, ein boulangistischer Nebenbuhler Laur's 1241, ein sozialistischer Kandidat 1003. Der Thierarzt Antoine hingegen erhielt 6449 Stimmen. Bei der Stichwahl werden die konservativen Wähler Henrion und die 1241 des zweiten boulangistischen Kandidaten für Laur stimmen, so daß Antoine vorläufig kaltgestellt ist und sich wieder der Heilung der Maul- und Klauenseuche zuwenden muß, wenn ihm die Regierung nicht schnell vor Thorschuß ein erträgliches Amten verschafft.“

Die Lage auf Areta

ist, Athener Berichten zufolge, unverändert. Die türkischen Behörden lassen alle Personen verhaften, welche während der

Wanduhr deutend. „Ich denke, wir beschließen das fröhliche Gelage und gehen nach Hause.“

Da der Arzt und der Landrichter ihm sogleich beistimmten, so hatte auch der alte Kaufmann Müller nichts dagegen. — Man rüßete sich zum Aufbruch.

„Ich kann Sie in dieser närrischen Nacht unmöglich allein nach Hause gehen lassen, Herr Müller“, sagte Werner, „Sie müssen meine Begleitung annehmen.“

„Ist durchaus nicht nöthig, mein Lieber“, entgegnete der alte Kaufmann. „Bis zum Marktplatz habe ich mit den anderen Herren zu gehen und bin dann in höchstens vier Minuten zu Hause.“

Werner hatte jedoch bereits das Zimmer verlassen und kehrte alsbald, in seinem Mantel gehüllt, zurück.

Noch einmal lehnte Müller die Begleitung des jungen Mannes ab; dieser aber bestand darauf, und so ließ Jener sich's gefallen. — Man verließ das Haus, welches der Wirth nach höflichem Nachtgrüße hinter seinen Gästen verschloß. — Das Wetter trieb es jetzt womöglich noch ärger als zuvor. Tiefe Finsterniß erfüllte die öden Gassen mit den vom Regen gebildeten Pfützen!

„Welch eine Nacht!“ versetzte der Arzt, sich fester in seinen Mantel wickelnd. „Fürwahr sie ist wie geschaffen zur Ausführung irgend eines schwarzen Verbrechens! Ein Glück, daß dergleichen in dem guten kleinen Z—, bei unserer musterhaften Polizei- und Gerichts-Verwaltung nicht denkbar ist!“

„Oho!“ rief Werner in übermüthiger Weinlaune. — „Hochmuth kommt vor dem Falle! . . . Vielleicht werden die Annalen dieses Städtchens einst von einer graufigen Bluthat erzählen, welche in dieser Nacht innerhalb dieser Mauern verübt wurde!“

„Heißt das nicht gefrevelt, junger Mann?“ sprach der Bürgermeister mit tiefem Ernst. „Wir wollen hoffen, daß

Ihr unbedachtes Wort nicht verhängnißvoll werde! . . .“

— Werner empfand den Vorwurf und schwieg beschämt. — Der Landrichter nickte bedeutsam mit dem Kopfe und drückte des Bürgermeisters Hand. — Das stärker tobende Wetter verwehte auch den Anderen das Reden. Still erreichte man den Marktplatz.

„Nun, mein Lieber, aber lassen Sie sich rathen und kehren Sie nach dem Gasthose zurück“, wandte sich der alte Kaufmann hier wieder zu Werner, als die anderen Herren stehen blieben, um sich von ihm zu verabschieden. „Ich bin wohl schon öfter bei solchem Wetter allein nach Hause gegangen; warum wollen Sie sich doppelt durchnässen lassen!“

„Nicht doch, Herr Müller!“ versetzte Werner. „Mein braver Vater pflegte immer zu sagen, daß man nichts halb thun müsse und ich will seinem lieben wackeren Freunde zeigen, daß ich die Lehren des Hingefahrenen beherzigt habe. Ich weiche nicht, bis ich Sie unter Dach und Fach gebracht.“

„Nun denn, meinertwegen; Sie sind ein wenig eigen-sinnig, junger Mann, aber doch gut!“

Die drei Anderen trennten sich jetzt von den Beiden. — Des Vorfalles vor dem Gasthose war nicht wieder Erwähnung ge-
geschehen.

Bald hatten Müller und Werner das Wohnhaus erreicht. Es hatte nur ein Stockwerk. Im Erdgeschoß, soweit dasselbe nicht zu Vorrathskellern diente, wohnte das bejahrte Dienerpaa. Werner wollte nach dem Klingelzuge greifen; Müller jedoch wehrte dem.

„Halten Sie ein, mein Lieber“, sagte Letzterer dabei. „Mein alter Johann und seine alte Sophie werden schon schlafen; wir brauchen sie nicht zu stören, denn hier habe ich den Hausschlüssel.“

Müller schloß auf und wollte sich empfehlen.

„Mit nichts, Herr Müller!“ sagte der junge Mann. „Um meinethwillen kehren Sie heute so spät heim; Sie sollen darum der gewohnten Dienstleistungen nicht entbehren. Ich gehe mit hinein und bringe Sie zu Bette.“

Der alte Herr protestirte dagegen energisch, doch was half's; der junge Mann behielt die Ueberhand.

„Sie sind ein Troglöps! junger Mann“, versetzte Herr Müller. „Hinein denn! . . .“

Beide traten in das Haus.

Dem Müller'schen Hause gegenüber hatte der Nachtwächter unter einem Vorbau Schutz gegen das Wetter gesucht. Einzelne Worte von dem Gespräche drangen zu ihm herüber. Er hörte die Hausthüre wieder verschließen. Gleich darauf machte er sich auf den Weg, um seinen bisherigen Standpunkt mit einem anderen zu vertauschen.

Langsam die Gasse hinabwandelnd war er bis zum Marktplatz gekommen, als er einen verwehten Hilferuf zu vernehmen glaubte, und zwar aus der Richtung her, von wo er kam. Er sah sich um und lauschte. Nichts hörte er jetzt, als das Säusen des Windes und das Plätschern des Regens. Ueberzeugt zwar, sich getäuscht zu haben, ging er dennoch den Weg wieder zurück.

Noch in einiger Entfernung vom Müller'schen Hause bemerkte er, daß durch ein Fenster desselben heller Lichtschein auf die Gasse fiel, während alle übrigen Fenster dieses Hauses mit Vorhängen und Läden verwahrt waren. Es war ihm bekannt, daß jenes erleuchtete Fenster zu dem Schlafzimmer des alten Kaufmanns gehörte. Vor dem Hause angelangt, hörte er deutlich ein dumpfes Aechzen und Stöhnen, welches aus dem erleuchteten Zimmer zu kommen schien. Das Fenster war zu hoch, um durch dasselbe in das Zimmer sehen zu können; die Hausthür war verschlossen. (Fortsetzung folgt.)

jüngsten Ruhestörungen sich der Zerstörung von Eigentum schuldig machten. Deshalb fühlen sich Taufende bedroht. Die Truppen nehmen beständig Haussuchung vor, wobei alle Waffen konfisziert werden. Da die türkische Regierung jeden Konflikt vermeiden will, der einen Vorwand für europäische Einmischung geben könnte, so läßt Schakir Pascha nur solche Bezirke militärisch besetzen, wo er des guten Empfanges seiner Truppen sicher ist.

Tagesneuigkeiten.

(Einberufung der Landtage.) Die Landtage von Böhmen, Galizien und Lodomerien mit Krakau, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Istrien, Görz und Gradiška sind für den 10. Oktober 1889 in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen.

(Auswanderung von 300 absolvirten Volksschülern aus Serbien nach Rußland.) Die russische Regierung hat sich angeboten, auf ihre Kosten 300 absolvirte Volksschüler aus Serbien zu ihrer weiteren Ausbildung in Rußland zu übernehmen. Wie man erfährt, hat die serbische Regierung zu diesem Zwecke bereits 328 Knaben angeworben und schon in den nächsten Tagen werden dieselben die Reise theils nach Odessa und Kiew, theils nach Moskau und Petersburg antreten.

(Verordnung betreffend den Inhalt der Messenstiftungsbriefe.) Das Kultusministerium hat inbetreff des Vorganges bei Genehmigung von Stiftungsbriefen, in welchen ein Beisatz wegen Nichtrechnung der Stiftungsgebühren in die Kongrua vorkommt, folgendes angeordnet: Der Aufnahme der Bedingung in die Messenstiftungsbriefe, daß der Bezug der Messenstiftung dem Pfarrer niemals in die Kongrua eingerechnet werden darf, gleichgiltig, ob diese Bedingung vom Stifter oder von der Kirchenbehörde herrührt, ist mit Rücksicht auf den jetzigen Stand der diesfälligen Gesetzgebung nicht entgegenzutreten, jedoch ist in jedem Falle dafür Sorge zu tragen, daß im Stiftungsbriefe deutlich ersichtlich gemacht werde, von wem diese Bedingung und insbesondere ob dieselbe vom Stifter gesetzt wurde. Hierdurch erfährt der mit dieser Anschauung nicht vollkommen im Einklange stehende Normalerlaß vom 15. März 1888 die entsprechende Modifikation.

(Eine der Landeshauptstadt Böhmens bevorstehende Invasion.) Der schönen Moldaustadt steht, wie geschrieben wird, eine Invasion von Dienstmädchen bevor. Die Verlegung des Infanterie-Regimentes Nr. 75 (Freiherr von Philippowitsch) von Pilsen nach Prag hat zur Folge, daß über 150 Dienstmädchen in Pilsen den Dienst kündigten und nach Prag wanderten, um dort einen Dienst zu suchen und den Männern „ihrer Liebe“ nahe zu sein.

(Eine erschütternde Szene) spielte sich, wie der „B. B. R.“ erzählt, kürzlich vor den Geschworenen zu Rom ab. Sieben Arbeiter standen vor Gericht, um sich wegen des Verbrechens der Falschmünzerei zu verantworten. Die Zeugenvernehmung war beendet, ebenso die Plaidoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger. Die Geschworenen hatten sich eben in das Beratungszimmer zurückgezogen, als plötzlich einer der Angeklagten Pietro Comerano ein auf dem Gerichtstische liegendes Feilmesser ergriff und sich dasselbe dreimal in das Herz stieß. Dann fiel er todt zu Boden. Noch hatte sich die Aufregung der Anwesenden über diese Schreckensthat nicht gelegt, als die Geschworenen erschienen und sämtliche Angeklagten — freisprachen.

(Abgestürzte Touristen.) Man meldet aus Meran: „Am vorigen Freitag stürzten bei einer Ortlerbesteigung zwei Mitglieder der Sektion „Janfurt“ des Deutschen und österreichischen Alpenvereins mit den Führern Johann Mazzeck und Josef Thoeni aus Trafoi oberhalb des Thirfjegg über eine 300 Meter hohe Schneefläche in eine Gletscherpalte. Mazzeck erlitt Rippenbrüche, Thoeni einen Oberkiefelbruch, die beiden Fremden bloß unbedeutende Quetschungen und Verstauchungen. Die Verwundeten befinden sich in Trafoi in Pflege. Am selben Tage ist bei einer Besteigung des Cevedale der Südbener Führer Peter Dangl mit

einem deutschen Doktor abgestürzt, wobei der Tourist den Arm und einige Rippen brach, während Dangl bloß unbedeutende Verletzungen davontrug.“

(Eine gefährliche Ballonfahrt.) Aus Agram wird berichtet: Für Mittwoch hatte der Luftschiffer Merighi eine Auffahrt mit seinem Ballon angekündigt. Beim Aufstiege erlitt der Ballon durch die Ungeklärtheit des Hilfspersonalen einen zehn Meter langen Riß. Er schnellte aber trotzdem mit Merighi, der an einem Trapez unter dem Ballon hing, 150 Meter in die Höhe. Das massenhaft anwesende Publikum gerieth bei dem schrecklichen Anblick in die höchste Aufregung, die sich noch steigerte, da der Ballon infolge des Ausströmens des Gases wie in einem Feuermeer schwamm und dies den Glauben erweckte, derselbe sei in Brand gerathen. Merighi selbst, der Anfangs von dem Urfalle nichts wahrnahm, setzte seine halsbrecherischen Kunststücke fort, während der Ballon bis zu 300 Meter Höhe stieg. Dann senkte sich derselbe langsam, da glücklicherweise die obere Hälfte unverfehrt geblieben war, und fiel einige hundert Schritte vom Orte des Aufstieges entfernt zu Boden, ohne daß der Luftschiffer eine Verletzung erlitt.

(Frommer Schwindel.) In dem bekannten Wallfahrtsorte Maria Schmolln im Innozierthal scheinen die Geschäfte nicht mehr so glänzend zu gehen, weil man auf ein neues Auskunftsmitel verfallen ist, um den nimmerjatten Geldbeutel zu füllen. Man füllt nämlich das dortige Quellwasser in Flaschen und verkauft dasselbe als Heilmittel gegen verschiedene Krankheiten per Flasche um 70 Kr.!! Die Dummheit stirbt nicht aus und ist für andere, welche dieselbe auszubenten verstehen, stets eine gute Einnahmsquelle!

(Felssturz.) Aus Quebec wird vom 20. September gemeldet: Von der hiesigen Dufferin-Terrasse löste sich eine große Felsmasse ab und zertrümmerte die zweihundert Fuß tief unterhalb gelegenen Wohnhäuser. Nahezu dreihundert Personen sind verschüttet, wovon die Mehrzahl getödtet oder hoffnungslos verletzt ist. Die Trümmermasse ist 300 Fuß lang und 15 bis 25 Fuß tief.

(Vom Defraudanten Simon Baruch in Sarajewo.) Die in Sarajewo erscheinende „Bosnische Post“ meldet: Der in Zenica inhabirte Armeelieferant Daniel Baruch betraute im März vorigen Jahres seinen leiblichen Bruder Simon Baruch mit der Verwaltung seines Vermögens. Er hatte jedenfalls nicht bedacht, wie wenig Glück die Brüder Baruch einander bringen, und sich demzufolge auch diesmal durch das Vertrauen, das er in einen seiner Brüder setzte, allem Anscheine nach gründlich verrechnet und dürfte heute Ursache haben, den Verlust des Simon Baruch anvertrauten Vermögens zu beklagen. Anfangs Juni dieses Jahres begab sich nämlich der als Elegant bekannte Simon Baruch in Begleitung seines Schwagers A. D. Salom von hier zum Besuche der Weltausstellung nach Paris, wo sie einige Zeit hindurch gemeinsam verweilten. Gegen Ende Juni fehrte A. D. Salom allein nach Sarajewo zurück, während Simon Baruch noch weiter in Paris verblieb, von wo er nach Angabe des Hoteliers, bei welchem er Wohnung genommen hatte, am 15. Juli nach Wien abreiste. Seither fehlte über seinen weiteren Verbleib jede Nachricht. Als man endlich mit Zustimmung Daniel Baruch's die Kassen öffnete und dieselben geleert vorfand, als weiter in Erfahrung gebracht wurde, daß Simon dem strikten Auftrage seines Bruders zuwider und ohne daß hiezu irgend ein zwingender Grund vorhanden gewesen wäre, Wertheffekten von 100.000 fl. zu Geld gemacht habe, mußte man annehmen, daß hier eine Defraudation vorliege und der Bruder mit des Bruders Geld das Weite gesucht habe. Simon Baruch hatte in seiner Eigenschaft als Vertreter seines Bruders Gelegenheit, Werthpapiere successive im Gesamtbetrage von mehr als 300.000 fl. zu beheben, welche für Rechnung seines Mandanten bei verschiedenen Kassen deponirt gewesen waren. Nach langem Zögern hat Daniel Baruch sich nun zu der Ausforschung und Verfolgung seines Bruders entschlossen und die Hilfe der Sarajewer Polizeibehörde in Anspruch genommen. — Infolge umfassender Maßregeln des Polizei-Chefs von Sarajewo wurde in der That der Defraudant Simon Baruch am Samstag in New-

York verhaftet. Das Kreisgericht Sarajewo ersuchte die Behörden zu New-York um die Auslieferung.

(Ueber einen Fall von religiösem Wahnsinn) wird dem „Zeliszawet. Westnik“ aus Cherson Folgendes geschrieben: Der Zimmermann Sawrilo las schon lange mit großem Eifer das Leben der Heiligen und Märtyrer und zeichnete sich durch sein vieles Beten und Fasten aus. Zu Ostern schlug er in der Kirche so eifrig mit der Stirn gegen den Boden, daß dieselbe ganz blutig war. Als er entfernt werden sollte, rief er: „Wer mich anrührt, nimmt meine Sünden auf sich!“ Vor Kurzem schlug schlug sich nun der Mann einundeinhalb Zoll lange Nägel in die Füße! Auf unser Zureden sich die Nägel ausziehen zu lassen, erwiderte derselbe: „Es sind nicht Euere Füße!“ In den linken Fuß hatte sich der Mann vier, in den rechten drei Nägel, und zwar durch die Fußsohle derart eingeschlagen, daß die Stifte oben hervorragten. Während ihm die Nägel mit vieler Mühe ausgezogen wurden, blickte der Unglückliche auf seine zerfleischten Füße und bemerkte: „Was sind das für Füße? Es geschieht ihnen recht, warum führen sie zur Sünde!“

(Von einem Wiedererkennen auf dem Schaffot) berichtet man aus der französischen Kolonie Saint-Pierre. Zum ersten Mal hat sich unter den Angehörigen der Kolonie ein Mörder, Namens Noel, befunden, welcher für einen an einem Landsmann, einem Schauspieler, begangenen Todtschlag zur Hinrichtung durch die Guillotine verurtheilt worden war. Dazu war der Scharfrichter Deibler aus Paris bestellt worden. Als nun der Verurtheilte und seine Helfer an der Richtstätte anlangten, spielte sich an dem traurigen Plaze eine erschütternde Szene ab. Noel erkannte in dem erst dreinschauenden Beamten plötzlich seinen ehemaligen Schulkameraden wieder, den er nunmehr mit den Worten begrüßte: „Holla, Jean Marie, alter Gesell, Du bist's. Ich hätte nicht gedacht, daß es einst so kommen könnte.“ Der Scharfrichter war derart bewegt, daß er wie Espenlaub zitterte; mit bebender Stimme und sich fast entschuldigend ob seines traurigen Amtes erwiderte er die Begrüßung, indem er hinzufügte, „daß die Pflicht leider über Alles gehe.“ — „Gut denn“, erwiderte der dem Tode Verfallene, indem er seinen Kopf ruhig in die „Brille“ hineinlegte. „mach' es nur kurz, und wie es auch gehe, tritt mich nur gleich.“ Im selben Augenblicke fiel das Beil auf den Mörder herab, jedoch nicht ohne Spuren davon zurückzulassen, daß der Henker sein Schreckenswerk mit bebender Hand vollbracht hatte.

(Tyran bis in den Tod.) Vor einigen Tagen bewegte sich ein ansehnlicher Leichenzug durch die Straßen von Hamburg. Da es nur ein Privatmann war, welcher beerdigt wurde und von dem man wußte, daß er wenig Umgang hielt, auch nur eine kleine Familie hatte, war man nicht wenig erstaunt über die lange Reihe von Wagen, welche dem Sarge folgten. Wie sich später ergab, hatte es damit folgende Bewandniß. Der Vorstorbene war Besitzer einer Anzahl von Häusern im Hammerbrook und er hatte testamentarisch verfügt, daß er nach seinem Tode in einem vier-spännigen Himmelwagen zur Gruft befördert werden wolle und daß seine sämtlichen Miether folgen sollten. So wurden denn allein für diese vierundzwanzig Wagen zur Verfügung gestellt. Siebzehn derselben wurden benützt, die übrigen sieben fuhren leer nach der Grabstätte.

(Ein Rennen mit Hindernissen.) Wie russischen Blättern aus Moskau gemeldet wird, erklärten bei einem daselbst abgehaltenen Rennen einige Personen dem Vizepräsidenten der Renngesellschaft, daß der Start unregelmäßig von Statten gegangen sei. Man begann zu pfeifen und zu schreien und das Geld aus dem Totalisator zurückzuverlangen. Die Erklärung, daß dem Besitzer des besten Pferdes bereits der Preis ausgezahlt und daß kein Grund zur Rückzahlung des Geldes vorhanden sei, half nichts. Die Zuschauer drängten immer heftiger gegen die Tribüne der Mitglieder der Renngesellschaft, zerstörten das Mobilar, schlugen die Fenster in den Tribünen und im Pavillon der Gesellschaft ein, brachen die Einzäunung nieder und rissen stellenweise die Holzpfähle aus. Gendarmen, die herbeieilten, trieben den Haufen zurück.

Ein Francillon-Abend.

Von Martha Hellmuth.

Das kleine, elegante Theater war dicht gefüllt, obwohl man das sonderbare Stück, das so viel Beifall und Entrüstung hervorgerufen, seit Monaten schon allabendlich spielte. Einen großen Theil des Publikums trieb das dunkle Verlangen ins Theater, die nackten Cynismen, von welchen in Berlin die abenteuerlichsten Gerüchte umliefen, mit eigenen Ohren zu hören und nur die wenigsten Zuschauer besaßen der Wunsch, die so oft beleuchtete und nie genugsam erhellte Ehefrage einmal von einem ganz neuen Gesichtspunkte aus zu betrachten und zu erörtern.

Zu diesen Ausnahmen gehörten zwei junge Frauen, die in der Prosceumloge saßen und den Vorgängen auf der Bühne mit gespannter Aufmerksamkeit folgten. Beide hatten bedeutende Gesichter; die Aeltere bot mit ihrer üppig-krautvollen Gestalt einen erfreulichen Anblick vollster Lebensfrische, ihre schönen blauen Augen schauten klar und ernst drein, die vollen Lippen athmeten gesunde Sinnlichkeit, ihr Gesicht zeigte Verstand, Würde, heitere Sicherheit. — Die Andere, klein und schwächlich, war bleich und etwas schwermüthig im Ausdruck, ihren langgeschnittenen braunen Augen sah man an, daß sie oft geweint, ihren feinen nervösen Lippen, daß sie viel gejauzt und oft in bitterem Seelenkrampf sich zusammengedrückt hatten; ihr Gesicht war gedankenvoll und traurig und auf ihre hohe Stirn hatten Sorgen und schlaflose Nächte ihre untrüglichen Spuren gezeichnet. Doch leuchtete aus ihren sehnuchsvollen, fragenden Blicken heute ein freudiger Glanz, wie es klugen Menschen eigen ist, wenn die Sprache eines verwandten Geistes in ihre Seele dringt.

„Wie kann man das Stück nur frivol nennen“, wandte sich die kleine Blasse nach dem ersten Akt an ihre Nachbarin;

„ich finde es, trotz seiner kleinen Auswüchse und der oft zügellosen Sprache, sittlich im tiefsten Kern. Was denken Sie, Frau Regina?“

„Sie haben ganz Recht, liebe Sophie“, erwiderte die Andere, mit voller, tiefer Stimme; „das, was die arme kleine Frau da auf der Bühne sagt, das haben wir Alle mehr oder weniger empfunden; wir Alle haben diese heimlichen Schamthänen geweint, als uns das große Geheimniß des Lebens aufging und glücklich Jede von uns, der ein treuer edler Gefährte zur Seite stand bei diesem jähen, schauerlichen Sturz von der Höhe der Mädchenträume in die raube Wirklichkeit!“

„Ja“, sagte Sophie, „auch ich erinnere mich meiner ersten Ehezeit mit Grauen. Ich weiß nicht, ob ich eine besonders schwere erste Natur bin, oder ob es Jeder so geht; ich war namenlos unglücklich! Je reiner und himmlischer ich mir die Liebe geträumt, desto fürchterlicher war die Erkenntniß. So muß der Jüngling von Sais empfunden haben, als er das verschleierte Bild enthüllte! Wie traurig und entwürdigend ist es, daß nicht ein reiner Jüngling die keusche Jungfrau ehelicht, sondern daß in der Erinnerung des Mannes sich das Bild der Gattin mit den üppigen Gaukelbildern all der Hetären vermischt, die er schon in seinen Armen gehalten. Entweder er hat für die Eine oder die Andere auch etwas Liebe empfunden — dann muß er mißtrauisch werden gegen die Echtheit und Dauer eines Gefühls, das solcher Wandlungen und Zerrungen fähig ist — oder er hat sie nur bejessen, um seine Sinnlichkeit zu befriedigen, und dann muß sich ihm auch in der Ehe der Vergleich aufdrängen zwischen jenen verlorenen käuflichen Geschöpfen und der Frau, die sich ihm hingiebt. Und die Frau selbst! Wie erniedrigt muß sie sich erscheinen, wenn sie an ihre Vorgängerinnen denkt! Die Türken haben wenigstens ehrliche

Vielweiberei, eine Sultantin, deren Kinder Erbrecht besitzen und daneben beliebig viel Sklavinnen; bei uns heuchelt man Monogamie, die in seltensten Fällen beständig durchgeführt wird.“

Frau Regina lächelte über den Eifer ihrer Freundin. „Liebes Kind“, sagte sie, „über diese Dinge muß man so ernsthaft nicht nachdenken. Man macht sich nur unglücklich, wenn man an der Möglichkeit wahrer Liebe zweifelt, ebenso unglücklich, wie man an Gott zweifelt. Ich zerbreche mir nicht so viel den Kopf, ich lebe und lebe frisch drauf los, mein Jüngstes wird nächstens ein Jahr und ich habe es ebenso närrisch lieb, wie mein Erstes; ich habe acht Kinder und wäre nicht böse, wenn ich ein Duzend hätte, vorausgesetzt, daß mein Mann sie ernähren kann.“

Sophie blickte bewundernd auf die schöne mütterliche Gestalt ihrer Freundin und sagte: „Ja, ich muß wohl auch in dieser Beziehung nicht wie die anderen Frauen denken, aber so innig ich meine beiden Kinder liebe — ich habe mir nie mehr gewünscht. Um aber wieder von Francillon zu reden — wie trefflich ist doch in dieser liebenden, leidenden Frau, die in jedem Nerv Leidenschaft und Feuer ist und in diesem blasirten, überfättigten Weltmanne, den nichts mehr begeistert und erwärmt — der ewige Gegensatz zwischen Mann und Weib geschildert. Allerdings ist dieser Rivalenbesonders abschulich und lächerlich. Aber die dichterischen Uebertreibungen abgerechnet, ist er der Ehemann par excellence, der von der keuschen Frau das Opfer ihrer Unschuld, Gesundheit und Schönheit annimmt und dies Alles ganz selbstverständlich findet, dem es langweilig scheint, daß sie eine treue und aufopfernde Mutter ist und der, während sie am Bettchen ihres Liebblings sitzt, die Gesellschaft leichtfertiger aber amüsanter Frauenzimmer aufsucht. Sehen Sie sich doch, Frau Regina, einmal die Gesichter und Mienen verheirateter Frauen

Berichte aus Steiermark.

Bergenthal, 27. September. (Ungültige Ausschuswahl.) Die Statthalterei hat im Einvernehmen mit dem steierm. Landesauschusse die Wahl des Gemeindeauschusses wegen gezeigter Vorgänge seitens der national-liberalen Partei bei dem Wahlvorgange aufgehoben und eine Neuwahl angeordnet.

Birkfeld, 27. Sept. (Die weiße Fahne.) Seit heute Vormittags 10 Uhr ist die weiße Fahne auf dem d. g. Gefängnisse zum Zeichen, daß dormalen die Arrestlokalitäten ganz leer sind, ausgestellt. — Im Vorjahre, d. i. im Oktober 1888, wehte ebenda durch zwei Tage das jungfräuliche Banner.

Franheim. (Gemeindevorstandswahl.) Diefelbe ergab Herrn Stefan Mahorko zum Gemeindevorsteher, die Herren Johann Gerth, Paul Kamischek und Franz Kirbisch zu Gemeinderäthen.

Maria-Mast, 26. September. (Angeschwemmte Leiche.) Diefes Tage wurde hier der Leichnam eines Mannes, welcher gegen zwei Monate im Wasser gelegen sein dürfte, an das Ufer geschwemmt. Wegen der hochgradigen Verwesung konnte das Alter des Verunglückten nicht ermittelt werden. Das Gesichtsfleisch war an der Leiche vollständig abgelassen, und bastete nur noch ein Theil der Haare am Hinterhaupte; auch waren die Zehen an beiden Füßen vollständig abgenagt. Da der Leichnam ganz unbekleidet war, so wurde angenommen, daß der Mann vielleicht schon in Rauten etwa beim Baden ertrunken sei, weshalb die Leiche auch am Ortsfriedhofe beerdigt wurde.

Radkersburg, 25. September. (Der hiesige Stadtpfarrkaplan, Herr Alois Sver), welcher als Seelsorger für die Strafanstalt in Marburg ernannt wurde, scheidet mit 1. Oktober d. J. aus unserem Städtchen. Allen nationalen Aspirationen fern stehend und nur dem priesterlichen Berufe sich widmend, genoß Herr Sver die Achtung und außerordentliche Beliebtheit der gesamten Stadt- und Landbevölkerung.

Aus der südöstlichen Steiermark, 27. Sept. (Es trifft doch zu.) Was wir geahnt hatten, ist eingetroffen; die slovenische und kroatische Geistlichkeit, an der Spitze der letzteren der Bischof Stroßmayr, haben mit ihrem Cyrill- und Methodiuskultus das Volk für die Annahme des griechisch-unirten Glaubens empfänglich gemacht, und so kann wohl Niemanden der erfolgte Uebertritt einer ganzen Gemeinde in Krain zu diesem Glauben überraschen. Unverkennbar steht das Verbot des Unterrichtsministers bezüglich Entfernung der Bilder der Slavenapostel mit der in Steiermark, Krain und hervorragend im Küstenlande und Istrien schon seit längerer Zeit herrschenden religiösen Bewegung im Zusammenhange; denn es ist unglücklich, daß die Regierungsorgane von dieser Bewegung nicht unterrichtet sein sollten. Ja die Früchte der Saat unseres hyper-slavischen Klerus reifen schnell! Sind nicht an Stelle anderer Heiligen, die Jahrzehnte, ja Jahrhunderte in den Kirchen Untersteiermarks ihren Platz fanden, zur Ueberraschung der Gläubigen, die sich über die Degradirung der alten, bisher verehrten Heiligen höchlichst verwunderten, das Brüderpaar Cyrill und Method gesetzt worden, so z. B. in Lichtental, W.-Landsberg, St. Marein, W.-Feistritz, kurz, in allen Pfarrkirchen am flachen Lande! — Ja der selbige verflorenne Kaplan und berühmte Dichterling, früher in St. Marein, forderte geradezu von der Kanzel und bei den Taufen die Eltern u. auf, jeden Knaben Cyrill oder Method zu taufen und förderte in diesem bekannten Pervakenneste ganz besonders den Kultus für diese Heiligen. Askery ist zwar von diesem Frochmäuserheim fort, dem dortigen Dechant soll es nun allerdings „wohltiger“ sein, denn der be-rühmte Dichterling hielt gar gewaltig auf die Tafelfreunden, was den Dechant in nicht gelinde Verzweiflung brachte, da er diese poetische Seele mit den leiblichen Nothdürften, als da sind: Speise und v. sonders guter Trunk zu versehen hatte. Wenn also Askery auch von St. Marein fort ist, so können wir doch bestimmt darauf rechnen, daß er in seiner neuen Seelsorgestation den Kultus

nach einigen Jahren an. Die meisten haben diesen gewissen Zug von Resignation und Enttäuschung, abgesehen von denjenigen, die zu oberflächlich sind, um überhaupt etwas zu empfinden und zu denken.“

„Liebes Kind“, entgegnete die stattliche Frau Regina, „die Ehe soll eben kein Rosengarten, sondern eine Schule der Entwicklung sein. Gewiß kommen jeder denkenden Frau solche Stunden, wo sie sich empört gegen die Sklavenstellung, in die sie gedrängt wurde, aber wer zwingt sie denn zum Heiraten? — Ist sie eben zu selbständig in ihrem Wesen, so muß sie einsam bleiben, sich allein durchs Leben kämpfen. Hat sie aber ihr Schicksal einem Anderen anvertraut, so muß sie sich unterordnen lernen, muß Opfer bringen für ihren Namen, den ihrer Kinder; dieses stille Dulden ist eben das Heldenthum der ibraren Frau, und der Lohn dafür ist die Achtung der Welt, wie die Strafe der gefallenen Frau die Verachtung der Menschen ist. Ich dünkte, das Gleichgewicht wäre so ganz gut hergestellt!“

Die Beiden konnten vorläufig nicht mehr weiter sprechen, denn die Aufführung ging weiter. — Nach dem zweiten Akte setzten sie ihre Unterhaltung fort.

„Ist Ihnen nicht aufgefallen“, meinte Frau Sophie, „daß zum ersten Mal in diesem Stück ein Mann und noch dazu ein Franzose die Partei der Frau nimmt? Von Frankreich ist ja von jeher die Parole der Befreiung ausgegangen. Die Worte des alten Grafen von Rivoilles: „Ich höre immer von dem Unrecht der Frau, aber nie von dem Fehltritt meines Sohnes sprechen“; sie erinnern mich merkwürdiger Weise an ein anderes Wort, weit tiefsinniger und ergreifender, aber dem Sinne nach diesem verwandt, aus einem Werke, das mit „Francillon“ allerdings nicht die entfernteste Ähnlichkeit hat. Es ist das Werk eines düsteren, urpessimistischen Titanengeistes, das unheimlich-mächtige Drama von Ibsen: „Geipenster“.“ (Schluß folgt.)

der Cyrill- und Method-Verehrung fortsetzen, und die Wege zum richtigen Heil ebenen werde. — Bekanntlich finden sich die größten Ruffreunde unter unserm nationalverbissenen Klerus; allen voran ist aber der Pfarrer von W.-Landsberg, der seine Zimmer nur mit Bildern des russischen Czars, der russischen Heerführer geschmückt hält, so daß die anlässlich der Durchmärsche bei ihm einquartierten Offiziere offen ihrer Indignation darüber Ausdruck verliehen! Fürwahr unser nationaler Klerus spielt ein verneinendes Spiel.

Windisch-Feistritz, 26. Sept. (Berichtigung.) Auf Grund § 19 des Preßgesetzes ersuche ich Sie mit Bezug auf die in der Nummer vom 26. September 1889 enthaltene Korrespondenz „Windisch-Feistritz, 23. September“, insoweit der Inhalt derselben meine Person betrifft oder betreffen könnte, um Aufnahme folgender Berichtigung: Es ist unwahr, daß hinter mir ein Korrespondent steckt. Es ist unwahr, daß ich ohne den angeblichen Altarego „Peter“ nichts, ja nicht einmal die kleinste Landpartie unternehme. Es ist überhaupt unwahr, daß „Peter“ mein Altarego ist. Es ist unwahr, daß ich mich in Gesellschaft der Sonobitzer Herren in stark angeheitertem Zustande befand. Wenn Herr Apotheker Franz Link meine scherzhafte Bemerkung nicht als Scherz auffaßte, so werden wir als Duzbrüder und Freunde den Fall schon unter uns abwickeln. Es ist unwahr, daß ich in einem Stammbesuch „Peter“ oder überhaupt in einem anderen Stammbesuch den Vorsitz führte oder führe, oder daß ich das mit Vorliebe unter meinen „Brüderlein“, nämlich Schustern und Schneidern thue. Ein Schuster oder Schneider ist weder ein natürlicher noch sonstiger Bruder von mir. Es ist unwahr, daß hier parlamentirt oder politisirt, dieser oder jener in den Roth gezogen und besprochen wird, was die nächste Nummer des Veröhmungskreuzers von Windisch-Feistritz Neues bringen soll. Es ist unwahr, daß beim „Peter“ Vorträge über Prozesse gehalten werden u. s. f. Wenn deutsche junge Herren den „Peter“ öfters besuchen, so scheint der „Peter“ kein so arges Beispiel zu sein. Es ist unwahr, daß ich mich je mit meiner freisprechenden Stimme besonders hervorthun wollte und daß ich überhaupt eine freisprechende Stimme habe. Es ist unwahr, daß ich je als enragirtester Panflobene aufträte oder aufgetreten bin. Es ist unwahr, daß mir irgend Jemand vorwarf, daß ich Schweinehirte oder noch weniger wäre, wenn ich nicht deutsch gelernt hätte. Angesichts der wohlhabenden Vermögensverhältnisse, in denen sich meine Eltern befinden, ist dies überhaupt unmöglich. Es ist weiters unwahr, daß ich darauf entrüstet erwiderte: „Wartet Ihr Feistritzer, es wird gar zu bald die Zeit kommen, daß ihr vor uns Slovenen kriechen werdet.“ Wie sich mein Austritten im Amte und außer Amtes mit letzterem verträgt, darüber habe ich dem Korrespondenten keine Rechenschaft zu geben, wohl aber, wie er ganz richtig bemerkt, meinen vorgelegten Behörden, die mich ganz gewiß ahnden werden, wenn ich — es verdient habe.

Anton Bramen, k. k. Gerichtsadjunkt.

Marburger Nachrichten.

(Haushaltungsschule.) Der Schluß der Schülerinnenaufnahme findet heute den 29. d. von 10—12 Uhr im Schulgebäude (Pfarrhofgasse 1, I. Stock) statt. Dienstag den 1. Oktober wohnen die Schülerinninnen um 8 Uhr morgens in der Domkirche einer heil. Messe bei und begeben sich dann in die Anstalt, um in die verschiedenen Abtheilungen eingereiht zu werden. Mittwoch den 2. Oktober beginnt der regelmäßige Unterricht.

(Deutscher Sprachverein.) Wegen der am Donnerstaa erfolgenden Eröffnung des Theaters findet die gesellige Zusammenkunft der Mitglieder und Freunde des Deutschen Sprachvereines Mittwoch den 2. Oktober um 8 Uhr Abends im Kasino statt.

(Natural-Verpflegs-Stationen.) Der steiermärkische Landes-Auschuss hat mittelst Erlasses vom 18. September 1889, Z. 17331, an die sämtlichen Gemeindeämter Steiermarks folgendes eröffnet: Nachdem nunmehr sämtliche Natural-Verpflegs-Stationen organisiert sind, jedoch in Folge mannigfacher Adaptierungs-Arbeiten die Einrichtung dieser Stationen verzögert wurde, so wird als Tag der Eröffnung sämtlicher Natural-Verpflegs-Stationen der 16. Oktober 1889 in Aussicht genommen.

(Verein zur Unterstützung armer Schulkinder.) Dieser Verein beschloß in seiner am 25. d. stattgefundenen Ausschusssitzung die Vertheilung von Winterkleidern und Schulrequisiten an arme Schulkinder schon am 2. Dezember vornehmen. Wie wir erfahren, sollen 150 bis 170 Paar Schuhe, 80 Hosen, 30 Röcke und gegen 50 Umhängtücher beschafft werden. Der für Schulrequisiten ausgesetzte Betrag beziffert sich auf 82 fl. Die Gesamtsumme für die Anschaffungen wird ungefähr 700 fl. betragen.

(Theater-Nachricht.) Die Theater-Direktion ersucht uns um die Bekanntgabe nachstehender Mittheilungen. Mit heutigem Tage beginnt der Verkauf der Abonnements-Karten für 12 Vorstellungen, für Parterre-Sperritze à fl. 6, für Stehparterre fl. 4.50. Die betreffenden Coupons, welche an der Tageskassa gegen den abonnierten Sitzplatz einzutauschen sind, können innerhalb eines Monats zu beliebigen Vorstellungen, welche bei gewöhnlichen Preisen stattfinden, benützt werden, doch haben diese Coupons zu sämtlichen Theater-Vorstellungen Giltigkeit, jedoch bei Vorstellungen mit erhöhten Preisen mit der entsprechenden Aufzahlung von 10 kr. resp. 20 kr. Die abonnierten Sitze werden zu jeder Vorstellung bis 11 Uhr Vormittag reservirt. Die Duzend-Stehparterre-Karten haben zu sämtlichen Theater-Vorstellungen Giltigkeit, und sind an der Abendkassa gegen ein Parterre-Entrée einzutauschen. Das Repertoire für die ersten vier Vorstellungen ist folgendermaßen festgesetzt: Donnerstag den 3. Fest-Vorstellung anlässlich der Vorfeier des allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. Prolog von Zappert u. Frinck, gesprochen von Frau Marie Donat. Tableau, dargestellt vom gesammten Personale. „Der Meisterschuh von Pottenstein.“ Patriotische Operette von Anton Langer, Musik

von G. v. Zajg. Zum Schluß: Am Wörthersee. Kärntner'sches Viederspiel von Th. Koschat. — Samstag den 5. zum ersten Male: „Der schwarze Schleier“. Schauspiel in 5 Akten von Oskar Blumenthal. (In Vorbereitung am Volkstheater in Wien.) Sonntag den 6. zum ersten Male: „Die Gigerln von Wien.“ Große Vokalposse von J. Wimmer. Musik von R. Kleiber. (Im k. k. priv. Josefstädter-Theater in Wien 225 Mal in ununterbrochener Reihenfolge gegeben.) Dienstag den 8. Okt. zum ersten Male „Der Vize-Admiral“. Operette in 3 Akten von Zell und Genée. Musik von Carl Millöcker.

(Arena Strohschneider.) Der preisgekrönte und aus dem Vorjahre bestbekannte Turnkünstler Strohschneider traf am 27. d. auf seiner Reise nach der Schweiz hier ein und veranstaltete noch am gleichen Tage einen Vorstellungabend im großen Hofraume der Gambrinus-Halle. Ueber die verblüffenden und Bewunderung erregenden Leistungen des Herrn Strohschneider, welcher gegenwärtig als ein fast unerreichter Künstler in seinem Fache gilt, brauchen wir uns nicht weiter zu verbreiten. Tollkühnheit, anmuthige Sicherheit und eine vollendete Gymnastik finden in dem Genannten geradezu eine Inkarnation. Aber auch die Mitglieder seiner Gesellschaft bieten Vorzügliches. Gymnastische Übungen, wie sie die Herren Fiori, Weizmann und Hirscheider machen, würden jedem großen Zirkus zur Ehre gereichen. Die Gleichgewichtsproduktionen des Herrn Lukas am Schwebereck sind ebenso überraschend, wie originell. Die Kraft- und Bravourleistungen des Herrn Karl Strohschneider, auf der Spitze eines hohen für turnerische Übungen unverhältnismäßig starken Kletterbaumes vollführt, würden schon auf einer leicht zu umspannenden Stange Sensation machen, wir verweisen nur auf seine Fahne mit ausgestreckten Armen. Nicht minder vorzüglich und gewandt sind die Übungen des gleichfalls aus dem Vorjahre wohlbekanntes Kautschukmannes Herrn Reiß. Ganz besonderes Lob verdient das Doppel-Saltomortale des Herrn Hirscheider, die Seilkünste der Frau Weizmann und der Czardas der Ballettänzerin Jek. Heine. Alles in Allem haben wir es hier mit Akrobaten und Gymnastikern erst n. Ranges zu thun und können wir daher den Besuch der Arena nur bestens empfehlen.

(Paramenten-Ausstellung.) Der Anbetungsverein der Diözese Lavant veranstaltet heuer die Ausstellung der Paramente im Marburger Dom- und Stadtpfarrhofe. Diefelbe wird am 6. Oktober, um 11 Uhr Vormittags, eröffnet werden und dauert bis zum darauffolgenden Mittwoch.

(Jagdverpachtung.) Das Jagdgebiet der Gemeinde Zirfnitz im Gerichtsbezirke Marburg links Draufser im unverbürgten Flächenmaße von 3188 Hektar wird am 30. Oktober l. J. Vormittags 10 Uhr im Amtlokal der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg, auf die restliche Dauer von 5 Jahren, d. i. vom 1. Juli 1889 bis zum 1. Juli 1894, im Reizitationswege vergeben werden. Die Reizitionsbedingungen können bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg eingesehen werden.

(Aushilfskassa-Verein in Marburg.) Geschäftsvorkehr im Monate September: Empfänge fl. 389.42-01 Ausgaben fl. 398.54-49.

(Reform im Militär-Strafverfahren.) Mit Entschliebung vom 9. August hat der Kaiser auf Vortrag des Kriegsministers genehmigt, daß in Zukunft bei Verurtheilungen zu Freiheitsstrafen die Ausschließung aus dem Stände der Armee nicht mehr angewandt werde.

(Winterbotenschaft.) Donnerstaa Morgens boten sich die Höhen der umliegenden Berge bereits in ihrem Winterkleide dar. Während in der Ebene sich der Regen in Strömen ergoß, bestreute leichter Schnee die höheren Lagen, so daß selbst Lembach vom Flockenschleier umhüllt erschien. Wir wollen hoffen, daß sich der Winter mit dem Eintreffen dieses Vorbotes bis weiteres begnüge, damit wir nicht auch heuer, wie vor Jahren, zur Reizezeit die Trauben unter Schnee verborgen finden.

(Eingestellte Untersuchung.) Das Strafverfahren gegen 322 Bergleute aus Trifail wegen Vergehens des Auslaufes wurde über kaiserliche Entscheidung eingestellt.

(Gefährliche Drohung.) Vorgestern Nachts wurde in Laibach von der dortigen Sicherheitswache gegen ein durchreisendes Individuum eingeschritten, weil jenes eine Person dadurch in Schrecken versetzt hatte, daß es derselben in seinem Zorne drohte, es werde jener den Kopf abreißen.

(Zur Einrichtung der Bezirkskrankenkassen.) Aus Anlaß des mit dem 1. August 1889 erfolgten Inkrafttretens der nach dem Krankenversicherungsgeetze vom 30. März 1888 errichteten Bezirkskrankenkassen hat das k. k. Ministerium des Innern mit Erlaß vom 8. September 1889 darauf hingewiesen, daß behufs Leistung der den Bezirkskrankenkassen obliegenden unentgeltlichen ärztlichen Hilfe an Erkrankte die Bestellung von Ärzten erforderlich ist, deren Entlohnung wohl zumeist mittelst eines vereinbarten Pauschalbetrages erfolgen wird. Die meisten Gegenden des flachen Landes haben bekanntlich Mangel an Ärzten, und da die Gewinnung von solchen nur von der Verbesserung der denselben sichergestellten materiellen Entschädigung für ihre Thätigkeit abhängt, so ist es zu empfehlen, die Organisation des ärztlichen Dienstes bei den Kassen an bestehende Institutionen, also Gemeinde- (oder Distrikts-) Ärzte anzulehnen und für diese die Gewährung eines Zuschusses zu den von den Gemeinden gewährten ärztlichen Bestellungen in der Weise anzustreben ist, daß die Stellen von Gemeinde- und Kassenärzten thunlichst kombiniert werden.

(Schnitzzeit der Wasserthiere.) Diese erstreckt sich im Monate Oktober auf die Bachforellen und die Krebse.

(Wildschonung.) Im Monate Oktober befinden sich die Auer- und Birkhähne und solche Hennen, dann vom 15. Oktober an die Hirche in der gesetzlichen Schonzeit.

(Gegen die Radfahrer-Orden.) Zu letzterer Zeit haben mehrere Radfahrer-Klubs bei Veranstaltung von Radfahrereisen an die Sieger Orden und Verdienstmedaillen vertheilt, auf welche dieselben nicht wenig stolz waren. Von nun an werden sich aber die Radfahrer-Klubs andere Aus-

zeichnungen wählen müssen, um die Sieger zu dekorieren, denn das Ministerium des Innern hat erst vor einigen Tagen durch einen Erlaß an sämtliche Landesbehörden das Vertheilen solcher Orden und Medaillen verboten. In dem Erlaße heißt es: „Seitens eines Bicycle-Klubs sollen bei der Veranstaltung eines Radfahrerfestes Preise vertheilt werden sein, welche nach ihrer Ausstattung den Orden und Verdienstmedaillen gleichen und zum Tragen an einem Ordensbande bestimmt sind. Da aber gemäß Artikel IX des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867 über die Ausübung der Regierungs- und Vollzugsgewalt die Verleihung von Orden zu den Prerogativen der Krone gehört, muß auch das Tragen aller solcher Abzeichen, welche den der allerb. Verleihung Sr. Majestät des Kaisers vorbehaltenen Ordens-Decorationen und Verdienstmedaillen oder auch nur solchen Orden irgendwie ähnlich sehen, deren sich österreichische Staatsangehörige nur mit allerh. Bewilligung bedienen können, als absolut unstatthaft bezeichnet werden.“ Die Behörden werden angewiesen, in Zukunft einem derartigen „Unfug“, der bei Radfahrer- oder anderen Vereinen wahrgenommen werden sollte, wirksam entgegenzutreten.

(Der Anspruch auf eine Mitgift.) In Betreff der Mitgift hat der oberste Gerichtshof kürzlich eine interessante Entscheidung gefällt. Es handelte sich um die Frage, ob Eheleute auch nach geschlossener Ehe von den Eltern der Braut eine Mitgift beanspruchen können, und wenn dies verweigert wird, eine solche im richterlichen Wege festgesetzt werden kann. Die prinzipielle Entscheidung des obersten Gerichtshofes ging dahin, daß der Ehemann dieses Recht nur dann habe, wenn er vor Abschluß der Ehe die Bestellung eines Heiratsgutes sich ausbedungen hat. Die Ehefrau hat jedoch das Recht, von ihren Eltern auch nachträglich eine Mitgift zu verlangen, welche im Weigerungsfalle durch eine richterliche Verfügung nach Maßgabe der Verhältnisse exekutiv festgesetzt werden kann; denn wenn die Eltern verpflichtet sind, ein Heiratsgut zu bestellen, auch wenn sich die Tochter gegen ihren Willen verheiratet, natürlich vorausgesetzt, daß das Gericht die von den Eltern angegebenen Gründe der Mißbilligung einer Ehe nicht für gerechtfertigt hält, so sind diese umso mehr dazu verpflichtet, wenn die Tochter mit Wissen und Willen der Eltern die Ehe geschlossen hat und wenn sie das Heiratsgut vielleicht nur aus Zartgefühl gegenüber den Eltern nicht vor der Ehe verlangt hat.

(Diebstahl.) Vergangenen Sonntag um die Mittagszeit wurde aus der Regelstätte des Gastwirthes Kascha „Zur Lokomotive“ in der Magdalena-Vorstadt die Regelschiebe, in welcher sich ein fünf Gulden übersteigender Betrag befand, entwendet. Der vermurthete Dieb, welcher schon am selben Vormittage einige 20 kr.-Stücke vom Einsackelde der Regelschieber verschwinden lassen hatte, ist eine bekannte Persönlichkeit in Marburg, und soll sich gegenwärtig als Tagelöhner in einer Nachbargemeinde von Marburg aufhalten.

(Winter-Fahrordnung der Südbahn.) Am 1. Oktober treten aus Anlaß der Aktivierung der Winter-Fahrordnung folgende wesentliche Änderungen im Fahrplane der Personenzüge ein: Die für den Sommer eingeführten Züge Nr. 14 um 8 Uhr 15 Min. Früh von Graz nach Marburg und Nr. 13 um 5 Uhr 30 Min. Nachmittags von Marburg nach Graz werden aufgegeben und die Anschlüsse in Marburg nach und von Franzensfeste wieder durch die Postzüge Nr. 10 und Nr. 7 vermittelt.

(Lokalbahn Radkersburg-Luttenberg.) Auf Grund der Genehmigung des Ergebnisses der im Jänner für den Bau einer normalspurigen Lokalbahn von der Südbahnstation Radkersburg nach Luttenberg vorgenommenen Tracenrevision hat die Bezirksvertretung Luttenberg im Vereine mit der Marktgemeinde Luttenberg unter Vorlage des Detailprojektes um die Erwirkung der Allerhöchsten Konzession für die genannte Lokalbahn bei dem Handelsministerium angelehrt. Das effektive Erforderniß für den Bau und die Ausrüstung der circa 25-7 Kilometer langen Bahnlinie wurde seitens der Konzessionswerber unter Hinzurechnung der Interkalanzinsen und eines Reservefonds von 24.000 fl. mit 850.000 fl., das ist mit 33.075 fl. per Kilometer Bahnlänge beziffert. Zur Bedeckung obigen Bau-Erfordernisses ist die Ausgabe von Stammaktien im Betrage von 300.000 fl., deren Uebernahme bereits sichergestellt sein soll, dann die Ausgabe fünfprozentiger Prioritäts-Aktien im Gesamtbetrage von 550.000 fl. geplant. Die Bahn soll von der Station Radkersburg der Lokalbahn Spielfeld-Radkersburg abzweigen und in vorwiegend südöstlicher Richtung nach Luttenberg führen. Nächt den Ortschaften Nadein, Wudischhofen, Kreuzdorf und Luttenberg sollen Stationen und bei Ober-Radkersburg und Eich-Mauthdorf Haltestellen angelegt werden.

Kunst und Schriftthum.
Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kaltenbrunner's Buchhandlung zu beziehen.
„Augendiagnose.“ Ein altes Sprichwort sagt: „Das Auge ist der Spiegel der Seele“, und es hat Recht, denn an den äußerlich wahrnehmbaren Veränderungen, welche das Auge unter Umständen zeigt, kann ein geübter Beobachter feinstliche Erregungen erfahren, indem man dem Ausspruche

Von heute an jeden Tag frische
**Wiener Delicatessen-
Würste, Grazer Schinken,
Ungarische, Mailänder- und
Veroneser-Salami,
Caviar, Ruffen, Hummer,
Sardinen, Sardellen etc.
S. CERNOLATAC**
Delicatessen- und Specerei-Handlung
Herrengasse 32. 1478

die Fassung gab: „Das Auge ist nicht nur der Seele, es ist auch des Körpers Spiegel.“ Ein Dr. v. Peczely hat nämlich die Entdeckung gemacht, daß man aus dem Aussehen eines bestimmten Theiles des Auges (der Iris) im Stande sei, sich ein Urtheil über den dem betreffenden Auge zugehörigen menschlichen Organismus, dessen krankhafte Veränderungen u. s. w. zu bilden. Diesen Gegenstand — oder richtiger diese Kunst — welchen man „die Augendiagnose“ nennt, behandelt in interessanter und leichtfaßlicher Weise G. Manotho in dem soeben zur Ausgabe gelangten 19. Hefte der populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag in Wien, jedes Hest 30 kr. oder 50 Pf.) Wir haben diesen Aufsatz mit großem Interesse gelesen, verschweigen aber nicht, daß das Hest noch eine ganze Reihe beachtenswerther, schön illustrirter Artikel enthält, wie: „Die Goldschätze in den hohen Tauern“ (8 Illustrationen), eine umfangreiche Abhandlung über das Nordlicht (mit 9 interessanten Illustrationen); ferner „Bienenzucht in Kalifornien“ (Illustrirt), die Pflanzenthiere, das Schießpulver, kleinere Artikel elektrotechnischen Inhaltes und den sehr zeitgemäßen Aufsatz „Null-Meridian und Weltzeit“. Dieser reiche Inhalt wird ergänzt durch mehrere treffliche Vollbilder und durch eine Tafel, welche die Tackelung einer Fregatte bis ins kleinste Detail zeigt. Jedermann wird dieses Hest des „Stein der Weisen“, wie alle vorangegangenen, nur mit aufrichtiger Befriedigung aus der Hand legen.

(„Unsere Kunst in Wort und Bild.“) Soeben erschien die 1. Lieferung dieses unter dem Protektorate Ihrer k. und k. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Theresia herausgegebenen Prachtwerkes, welche uns in überaus prächtiger Ausstattung vorliegt. Das mit allgemeiner Spannung erwartete Werk, das in anerkannter Weise von Moriz Band redigirt und von dem Herausgeber Rudolf Wittmann glänzend ausgestattet ist, bietet auch, wie ein Blick in das schöne Hest zeigt, eine Fülle ausregender Beiträge. So eröffnen die reizenden Porträts der Mimikerin der k. k. Hofoper Abel und der Sängerin Abendroth den Reigen, den der Prager Tenorist Alberti, Frau Albrecht, Anna und Ida Baier, Ludwig Anzengruber mit einem Porträt und trefflichen Epigramme, Louis Arnsburg, Rosa Barach, Ludwig Barnay, Agathe Barfescu, Eduard von Bauernfeld mit 15 Xenien, die von der ewigen Geistesfrische des Dichters zeugen, Rudolf Baumbach mit einem seiner prächtigsten Gedichte, Baumeister, Luiza Blaha, Lola Beeth, Intendant Baron Bezecny, Bianca Bianchi, Johannes Brahms u. v. A. fortsetzen. Das Hest enthält nicht weniger als 41 Porträts und 46 Autogramme, 12 Kunstblätter von Otto von Badiß, Fanny Assenbaum, Ferry Bératon, Julius von Benczur, Johannes Benk, Tina Blau, Hans Brandstetter, Th. Breidwiser, Carlo Brioschi, Brodsky Budinsky, Bruck Lajos, ferner Kompositionen von Julius von Beliczay, von Bocklet, Rudolf Bibl, Borodicz, Bartalus, Brandl, Bruyd; ferner eine Fülle von Beiträgen, die kaum zu übertreffen ist. Jedes Hest kostet nur 50 Kreuzer, und wird das ganze Werk in 10 Lieferungen abgeschlossen sein. Das Werk bietet Jedermann etwas Interessantes und kann daher allgemein wärmstens empfohlen werden. Der Verlag desselben ist in Wien, IX., Berggasse 37, und kann das Werk durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Eingekendet.
Vöbliche Redaktion!
Die „Marburger Zeitung“ des 8. September 1889 veröffentlicht einen angeblichen Aufruf, welchen die „Pariser Alliance Israélite“ an die jüdischen Gemeinden Galiziens gerichtet haben soll. Das Central-Comité der „Alliance Israélite Universelle“ erklärt hiermit, daß dieser Aufruf eine bloße Erdichtung ist. Wir würden Ihnen sehr verpflichtet sein dieses Dementi in der nächsten Nummer Ihrer Zeitung aufzunehmen.
Paris, 25. September 1889.
Hochachtungsvoll
Der Präsident des Central-Comité's
der Alliance Israélite Universelle:
W. Goldschmidt.

Briefkasten der Schriftleitung.
G. S. in M. Unseres Wissens hat sich bisher Niemand gemeldet, der aus eigenen Mitteln eine Badeanstalt erbauen wollte. Auch hat sich der Gemeinderath über eine bestimmte Beitragsleistung nicht ausgesprochen.
R. K. in G. Wir sehen den Einsendungen entgegen.
F. S. Für heute zu spät eingetroffen.
—f.—n. Uns beiden keine Rücksichten.
Abonnent in F. Mit letztem September.

Mittheilungen aus dem Publikum.
(Peinliche Tage) kommen für Jeden, der mit Gicht und Rheumatismus behaftet ist, in den Herbst-Übergangsmonaten, denn, wie bekannt, treten gerade in dieser Jahres-diese Leiden mit vermehrter Heftigkeit auf. Es ist daher rathsam sich frühzeitig dagegen zu schützen und Mittel in Anwendung zu bringen, welche nicht nur diesen heftigen An-fällen vorbeugen, sondern das Leiden auch gründlich und nachhaltig aus dem Körper entfernen. Gicht und Rheumatismus

sind nur durch innere Behandlung zu kuriren und zwar durch ein Mittel, welches die Säurebildung verhindert, die Säure aus dem Blute beseitigt und eine normale Funktion der Verdauungsorgane und Nieren herstellt.
Einreibungen, Pflaster und sonstige äußerliche Mittel können höchstens temporäre Linderung gegen akute Schmerzen verschaffen aber nie das Leiden kuriren. Es ist allgemein anerkannt, daß „Warner's Safe Cure“ das erfolgreichste Mittel gegen diese Leiden ist und gibt es kaum einen Ort, wo nicht eine oder mehrere Personen die Heilkraft dieser Medizin rühmen, wodurch dieselben genesen sind, nachdem alle anderen Mittel erfolglos waren.
Ein kurzer Gebrauch dieser Medizin wird Jedermann von deren Heilkraft überzeugen und eine gründliche Kur damit auch die hartnäckigsten Fälle kuriren.
Zu beziehen von Apotheker W. König in Marburg.

(Subskription auf Nominale 11.000.000 fl. ö. W. 4% Anleihe der Gemeinde Triest und der Handels- und Gewerbekammer Triest.) Die Subskription auf die von der Stadt Triest und der Triester Handels- und Gewerbekammer, als Konzeßionäre der neuen Lagerhäuser in Triest, emittirten vierprozentigen Triester Anleihe findet am 3. Oktober d. J. statt und zwar zum Course von fl. 97 ö. W. für je fl. 100 Nominale zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. Juli 1889 bis zum Tage der Abnahme. In Triest wird die Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe als offizielle Subskriptionsstelle fungiren. Aus dem uns zugekommenen Prospekte entnehmen wir folgende Daten: Die fragliche Anleihe ist innerhalb 86 Jahren mittelst halbjähriger Ziehungen zu tilgen. Die Obligationen sind in Stücken zu fl. 1000, fl. 500, und fl. 100 eingetheilt und die Koupons am 1. Jänner und 1. Juli fällig. Die Koupons und verlostes Titres sind außer in Triest auch in Wien, Prag, Brünn, Lemberg und Troppau ohne jeden Abzug zahlbar. Konvertirung der Anleihe ist bis zum Jahre 1910 ausgeschlossen. Wie wir hören, gibt sich für die Subskription allseitig ein reges Interesse kund und scheint der Erfolg derselben schon gesichert. Auch die Bankfirmen der Wechselstudien unserer Stadt nehmen Anmeldungen zur Uebermittlung an die obengenannte Subskriptionsstelle entgegen.

(Eine allgemeine Frage.) Gibt es gegen Hühneraugen, Warzen und harte Haut an der Fußsohle ein schmerzlos und radical wirkendes Mittel? Wir sagen ja, nur muß man auch das Richtige wählen. Mach' man einen Versuch mit den in dem Apotheken erhältlichen Apotheker Meißner's Hühneraugen- und Warzenpflaster (Centralversandungsdepot in Fünfkirchen), welches, nach ärztlicher Vo.schrift bereitet, keine schädlichen Stoffe enthält, und das, was es verspricht, auch sicher erfüllt. Die 3000 Anerkennungen der ersten Hälfte des Jahres 1887, deren Anzahl Ende Oktober die Zahl von 20.000 übersteigt, sowie die goldene Medaille und das Anerkennungs-Diplom sprechen dafür, daß dieses Pflaster eines Versuches wohl werth ist.
Alleiniges Hauptdepot für Marburg bei Apoth. Hrn. W. A. König, Tegetthoffstraße.

Eingekendet.
Mittheilung! Die rühmlichst bekannte Firma **Otto Schleiffelder, Optiker, Wien, Stadt, am Graben 22, versendet auf Verlangen ihr neuestes illustriertes Preisverzeichnis gratis und franko. — Auch können von jetzt an alle in dem Preisverzeichnis angeführten Artikel von zahlungsfähigen Persönlichkeiten in sicherer Lebensstellung ohne Preiserhöhung auch gegen monatliche Theilzahlungen bezogen werden. Neue Anleitung wie richtige Brillen ohne persönliche Anwesenheit gewählt werden können.**
1465

Bei Kinderkrankheiten, welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:
**MATTONI'S
GISSHÜBLER**
feinster alkalischer SAUERBRUNN
mit Vorliebe verordnet, bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl-Puchstein.) 4

Soeben ist im Verlage von Ed. Janssch's Bfgr. (L. Kraft) erschienen:
Beitrag zur Kenntniß der **Marburger Brunnenwässer** von Professor Robert Spiller. Separat-Abdruck aus dem 19. Jahresberichte der k. k. Staats-Oberrealschule in Marburg **1 Exemplar 10 Kreuzer.**
Eine große **Badewanne** 1470 fast neu ist zu verkaufen. **Josefgasse 4.**
Ein Stubenmädchen wird sogleich aufgenommen. 1479 Anfrage **Weinbauerschule.**

Von heute an jeden Tag frische
**Wiener Delicatessen-
Würste, Grazer Schinken,
Ungarische, Mailänder- und
Veroneser-Salami,
Caviar, Ruffen, Hummer,
Sardinen, Sardellen etc.
S. CERNOLATAC**
Delicatessen- und Specerei-Handlung
Herrengasse 32. 1478

Amerikan. selbstthätige Fenster-Rouleau
Selbst-Roller „Elos“
die billigsten, dauerhaftesten, schönsten Rolleur. — Kein Kerger mit Schnüren und Ringen, autom. auf- und abgehend, auf jedem Punkte stehen bleibend, für jedes Fenster, jeden Stoff passend. — Niederlage bei **Johann Mandl,** Marburg, Herrrengasse Nr. 33.
Junges, gebildetes Fräulein, hier fremd, sucht ein **1472 Darlehen von 40 fl.** aufzunehmen. Gefällige Anträge unter „Darlehen“ an die Verw. d. B. erbeten.

Eine schöne Wohnung bestehend aus zwei neu hergerichteten Zimmern und einer Küche sammt Zugehör vom 15. Nov. an zu beziehen. **1480) Bancalearigasse 6.**

Die reichhaltigste und erste Modenzeitung ist

Der Bazar

Conangebend für Mode und nützlich für Handarbeit.
Der „Bazar“ bietet zur Selbstanfertigung der Garderobe doppelt so viele Schnittmusterbogen als irgend ein Modenblatt.

Der Bazar

erscheint in reichster Ausstattung und bringt Mode, Handarbeiten, Colorirte Modenbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe, Romane und Novellen, Prachtvolle Illustrationen.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.
Abonnementpreis vierteljährlich 2 1/2 Mark (in Oesterreich Ungarn nach Cours).
Probe-Nummern versendet auf Wunsch die Administration des „Bazar“, Berlin SW. unentgeltlich.

In Marburg durch Herrn Th. Kaltenbrunner zu beziehen.

Caffee:

Santos	pr. Kilo fl.	1.60
Jamaica	„ „	1.70
Guatemala	„ „	1.80
Portorico	„ „	1.80
Ceylon	„ „	1.90
Neilgherry	„ „	1.90
Cuba	„ „	2.—
Gold Menado	„ „	2.—

Specialitäten!
Echt Mocca . pr. Kilo fl. 2.10
Pernambeau „ „ 2.10

bei
S. CERNOLATAC
Delicatessen- und Specerei-Handlung
Herrengasse 32. (1478)



Fahrkarten und Frachtscheine
nach
AMERIKA
Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach
New-York und Philadelphia
Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.
Auskunft ertheilt bereitwilligst:

die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringergasse 17, Ludwig Wielich.
123



Niederlage

von
Steinkohlen-, Holz-, Säulen-
und
Regulir-Füllöfen
Roman-
und
Portland-Cement
Blookers entölttes Cacao-Pulver
Henry Nestles Kindernährmehl
Franzbranntwein von Moll
Beste Bodenwachs mit Wachs
bei
Roman Pachner & Söhne
Marburg a/D. (897)

Zweihundert Gulden

monatlich sicheren Verdienst ohne Kapital und Risiko bieten wir solchen Personen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen und Staatspapieren befassen wollen. Anträge an das Bankhaus 1400
Fischer & Comp, Budapest,
Franz Josefs-Quai Nr. 33.

Geprüfte, bewährte Lehrerin

wünscht Privatunterricht in den Volksschulgegenständen zu ertheilen. Rationelle Methode — bescheidene Ansprüche. Näheres Schillerstraße 8, parterre links. 1384

Ein Ladenmädchen

für eine Bäckerei und Mehlgeschäft, der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Anfr. i. Werv.

20.000 St.

hochstämmige Aepfelbäume, edelster Sorte, empfiehlt 1414
Franz Girstmahr, Marburg.

Geprüfter Dampfkessel-Heizer

wird gesucht. Von wem? sagt die Werv. d. Bl. 1446

Geprüfte, bewährte Lehrerin

wünscht Unterricht in den Volksschulgegenständen zu ertheilen. Rationelle Methode. **Wielandgasse 6,** parterre rechte. 1449

Ein Liter feiner Thee - RUM

1 Liter-Flasche	fl.	2.20
1/2 „	„	1.10

Feinster
Jamaika-ANANAS-RUM

1 Liter-Flasche	fl.	2.80
1/2 „	„	1.40

Thee

heuriger Ernte.

10 Deca Congo	fl.	— .40
10 „ Souchong	„	— .50
10 „ Java	„	— .60
10 „ Kaiser-Melange	„	— .70
10 „ Mandarin	fl.	1.—
10 „ Orangen-Pecco	„	1.—

S. CERNOLATAC
Delicatessen- und Specerei-Handlung
Herrengasse 32. (1487)

DAS ECHO

Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst u. Wissenschaft.
Verlag des Echo (J. E. Schorer) Berlin S.W.

Unentbehrliche Lektüre!
Man abonniere auf die meistverbreitete deutsche Wochenschrift.
Behufs Abonnement verlange man Probenummer von dem Verlag des Echo (J. E. Schorer) Berlin S.W.

In Marburg durch Herrn Th. Kaltenbrunner zu beziehen.

Schöne Wohnung

zwei oder drei Zimmer gassenseitig und ein Zimmer hofseitig, mit lichter Küche, neu hergerichtet, nur an eine stabile Partei zu vermieten.
Postgasse 4, 1. Stock.

Ein Lehrling

wird aufgenommen. 1433
Emerich Müller, Schneider.

Möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang zu vermieten. 1426
Wellingerstraße 7.

Der Tiroler Krauttschneider

empfiehlt sich bestens. 1404
Anfragen bei Herrn **Falster** Lendgasse Nr. 4.

2 schöne Wohnungen

zu je 4 Zimmern sammt Zugehör im 1. und 2. Stock südlich gelegen, sind sogleich zu vermieten. Kaiserstr. 16, Baronin Gödel'sche Häuser. 993

Zu verkaufen:

2 spanische Wände, eine Budel mit Rückenwand, eine Stellage mit 6 Fächer und ein Tafelbett. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes. 1454

Ein Zimmer

geräumig, möbliert zu vergeben. 1225
Theatergasse 18.

Kleidermacher-Gehilfen

die im Stande sind, gute Arbeit zu liefern, finden Beschäftigung bei hohen Löhnen bei **G. Krvarić.** (1440)

Ein schön möbliertes Zimmer

ist sofort zu beziehen. 1421
Domplatz 6.

Groß-Arbeiter

Sehr tüchtige 1456
nach Stück für dauernde Beschäftigung werden sofort aufgenommen bei **G. Müller,** Civil- und Militär-Schneider.

Ein kleines möbliertes Zimmer

1410
Kaiserstraße 8, 1. Stock zu vermieten.

Klavier

wird ausgeliehen. Wo? sagt die Werv. d. Bl. 1429

Schöne Wohnung

im Graf Meran'schen Hause Tegetthoffstraße Nr. 15, II. Stock, bestehend aus 6 Zimmern sammt Zugehör, ist sogleich zu vermieten. Anfrage beim Hausmeister daselbst. 1463

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör ist vom 1. November an zu vermieten. **Sophienplatz Nr. 3.** (1438)

Wichtig für Mütter!

Für die Muttermilch liefert vollständigen Ersatz das in Wien bereits allgemein angewendete und beliebte 1393

I. Wiener Kindernährmehl

des Franz Giacomelli, Wien,
Inhaber des k. k. österr.-ung. und königl. italien. Privilegiums, und der großen silbernen Medaille,
welches aus sterilisirter Rahmmilch und den nahrhaftesten Knochen- und blutbildenden Substanzen bereitet, erleichtert das Zahnen, erregt vollkommen die Muttermilch, ist ebenso leicht verdaulich, wie diese, daher in fast allen Kliniken seit langer Zeit eingebürgert und von den erfahrensten Aerzten wärmstens empfohlen. Der Preis dieses einzig durch seinen Nährwerth vor allen anderen Kinder- und Reconvalszenten-Nährmitteln hervorragenden Präparates stellt sich dabei so billig, daß es Jedem ermöglicht ist, es anzuwenden. Preis eine große Büchse 80 kr., kleine Büchse 45 kr. nebst Gebrauchsanweisung.

Echtes unverfälschtes Hafermehl u. Gerstenkraut

zur Zubereitung der kräftigsten Suppen für jeden Haushalt, leicht verdaulich, lösend und höchst nahrhaft. Wegen seiner sehr schnellen Zubereitung ist der Preis so billig gestellt, daß es in keiner Familie fehlen sollte. — Mit Gebrauchsanweisung 1 Probeschachtel Hafermehl 12 kr., große Schachtel 40 kr. und die so beliebte Gerstenkraut Probeschachtel 12 kr., große Schachtel 30 kr.

In Marburg zu haben bei **J. D. Bancalari, Apoth.** „zum Mohren“ Hauptplatz 5 und **Eduard Rauscher, Droguist,** Burggasse 8.



Emerich Müller

Civil- und Militär-Schneider
MARBURG
Viktringhofgasse 2

empfiehlt
zur Saison
das Feinste
in
französischen
und
echt
englischen Stoffen.

Garantirt
nach
MASS
für
passende
und
elegante
Ausführung.

Reichhaltiges
LAGER
fertiger **Mencikoffs**
Winterröcke
Paletot
Herren- u. Knabenanzüge
Specialitäten
in
Knaben-Mäntel
und **Tricot-Anzüge.** 1387

Echt Hauswaldt-Kaffee

1290

ist der beste und durch seine Ausgiebigkeit der billigste Kaffee-Zusatz.

Radeiner

reichster Natron-Lithion-Sauerbrunnen



erprobtes Heilmittel bei harnsaurer Diathese (Gicht, Gries und Sand) ferner bei Krankheiten des Magens, Harnsystems (Niere, Blase) chron. Katarrh der Luftwege, Hämorrhoiden u. Gelbsucht

Versuche von Dr. Garrod, Biswanger, Cantani, Ure bewiesen, dass das kohlen-saure Lithion Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigen Erfolge mit Radeiner Sauerbrunn erklären.

Als Erfrischungs-Getränk mit Wein oder Fruchtsäften und Zucker gemengt, erfreut sich der Radeiner allgemeinen Beliebtheit.

Curort Radein Sauerbrunn- u. Eisenbäder, besonders wirksam bei: Gicht, Harnleiden, Blutarmuth, Frauenkrankheiten und Schwächeständen etc.

Billiger Aufenthalt. Prospect (gratis) über Curort u. Sauerwasserversand v. d. Direction des Curortes Radein (Steiermark).

Ankündigungen
Einladungen
u. s. w.
in allen Grössen und Ausführungen
empfehlbar
Ed. Janssch's Offg. (L. Strafk.)
Marburg, Postgasse.

Obstbaum- und Gehölzschule

Wilhelm Klenert in Graz

anerkannt empfehlenswerthestes Etablissement Oesterreichs
offerirt zur Herbstpflanzung große Vorräthe

Obstbäume aller Obstarten,

in Hoch- und Halbstämmen, Pyramiden und fomirte Bäume;
Obst- und Beerensträucher,
Gehölze für Parkanlagen etc.

Preisverzeichnisse, sowie beschreibende Hauptkataloge stehen auf gefälliges Verlangen zur Verfügung.

(1306)

790)

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

MASSIGE PREISE



LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgiebig 4 K^g = 200 TASSEN Nat. al.

Ferdinand Kostjak

Korbflechter, Sieb- u. Drahtwaaren-Erzeuger

Domgasse Nr. 6

empfehl't sein reichhaltiges Lager zu den billigsten Preisen.

Kinderwägen von 5 fl. 80 kr. aufwärts.

Kleider-, Puppen- und Blumentische

Reise-, Holz-, Papier-, Damen-, Einkauf-, Wäsche- und Packkörbe

Drahtgewebe, Geflechte, Siebe und Trommeln

Trauben-Nebelgitter, doppelte u. einfache Pressgitter, Mostreuter, Gewebe, Geflechte und Siebe jeder Art.

1457

"Zacherlin"



das Vorzüglichste gegen alle Insecten!

Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, sowie auf unseren Haut-thieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Echt nur in Originalflaschen mit Namensfertigung und Schutzmarke. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“!

J. ZACHERL, Wien, Stadt, Goldschmiedgasse 2.

Marburg: Alois Quandest.	Marburg: Seb. Lucardi's Wwe.	Marburg: Anton Beltrame.	Pettau: Viktor Gerstner.
" Gottfried Reb.	" A. W. König.	Cilli: Traut & Stieger.	" Ignaz Behrbalt, Apoth.
" D. Boncalari.	" Carl Krzizel.	" Alois Walland.	" Eckel & Schulfint.
" Max Moric.	" Carl Schmidl.	" Franz Jangger.	Radersburg: J. Ruzmics.
" F. P. Holasch.	" L. S. Koroschek.	Ferd. Pellé.	" M. Wanous.
" Carl Schampa.	" Franz Frangesch.	Friedau: Alois Martinz.	" M. Thurmann.
" R. Pachner & Söhne.	" S. Nowak.	Hohenegg: Franz Zottl.	St. Marcin: Josef Wagner.
" Alois Mayr.	" Silv. Fontana.	Leibnitz: Alois Prasl.	St. Peter: A. Zimeyer.
" M. Verdajs.	" Josef Hof, Apoth.	" Othmar Kusheim.	Weitenstein: Anton Jallin.
" Friedrich Felber.	" Eduard Kauscher.	Pettau: Josef Rajmir.	Straß: Franz Buzwald.

Chemisch reines 1352

Ungarisches Stadtschweinefett

für Apotheker und sonstige hygienische Zwecke, auch für Speisefett am vortheilhaftesten bei

J. L. Radványer, Budapest.

Preis-courante gratis und franco.

Vertretungen

werden von einer großen renommirten Lebens-Versicherungs-Anstalt zu sehr günstigen Bedingungen aufgestellt. Nur vertrauenswürdige, geschäftskundige Persönlichkeiten wollen ihre Adresse unter „Assurance 4884“ an die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek in Wien gelangen lassen. 1430

Fast jede Krankheit heilt

Das neue Heilverfahren

und die Gesundheitspflege

von F. G. Bilz, hat schon Tausende von Aerzten aufgegebene Kranke noch gerettet.

Zahlr. Anerkennungen v. Naturärzten.

Dieses vorzügliche Werk ist

Das beste Buch d. Naturheilkunde

Sobien erschien die 7. Auflage. 1252 Seiten, groß Format mit 334 Abbild. Preis ungeb. M. 5.— Prachtband M. 6.50.

Zu beziehen durch

F. Braunbeck, Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Zu vermietthen:

Ein Hofzimmer sammt Küche und eine Werkstätte oder Magazin. Anfrage Tegethoffstraße 37.

1336

Kundmachung.

J. & S. Kessler
Brünn
 Ferdinandsgasse
 Nr. 7

grösste und billigste Einkaufsquelle für die Wintersaison.

Grösste Auswahl passender

Weihnachts-Geschenke.

Preiscurante über Herren- und Damenwäsche, Wirt- und Galanterie-Waaren, Muster von Tuch- und Schnittwaaren gratis und franko. Versandt mit Nachnahme.



1149

Euchwaaren-Fabrikslager

So lange der Vorrath reicht!
Brünnner Tuchreste, 3-10 Mtr. auf 1 kompletten Männer-Winter-Anzug fl. 3.75.

Echt englische Cheviotstoffe
3-10 Meter auf einen kompletten Männer-Anzug I. fl. 8.50, II. fl. 7.50, III. fl. 6.

Winterrock-Stoffe
feine Qualität, moderne, 2-10 Meter fl. 10.—, II. fl. 6.—

Echt steirischer Loden
auf Jagdröde und Anzug, unverwundlich, 1 Meter fl. 2.85.

Ueberzieher-Stoffe
neueste Modefarben, feinste Qualität, 2-10 Mtr. auf 1 compl. Ueberzieher fl. 6.

Herren-Mode-Artikel.

Herren-Hemden
aus Chiffon, Ereton, Dyford, bestes Fabrikat, I fl. 1.80, II fl. 1.20.

Arbeiter-Oxford-Hemden
starke, gute Qual., 3 St. II fl. 1.40 I fl. 2.

Unterhosen
aus Krafftleinwand, Körper, Barchent, I fl. 2.50, II fl. 1.80 per 3 St.

Normal-Wäsche
Jäger-System, rein wollen, für Herren und Damen, 1 Hemd fl. 3.50, 1 Hose fl. 3, aus Baumwolle 1 St. fl. 1.50.

Männer-Socken
für Winter, weiß und färbig, gestrickt, 6 Paar fl. 1.10.

Plüschmützen
für Männer und Knaben, 6 St. fl. 1.50.

Reise-Plaid
3-50 Mtr. lang, 1-60 Mtr. breit, echt fl. 4.50.

12 Stück Sacktücher
geämmt mit färbigem Rand, für Männer fl. 1.20, für Frauen fl. 1.—

Vorhänge, Decken und Teppiche.

Jute-Vorhänge
neueste Dessins, komplet, 2färbig fl. 2.30, 4färbig fl. 3.50.

Jute-Garnituren
2 Bett- und 1 Tischdecke, neueste türk. Dessins, 2färbig fl. 3.50, 4färbig fl. 6.

Abgesteppte Winter-Rouge-Decke
komplet lang und breit, 1 St. fl. 3.

Jacquard-Manilla-Laufteppich
10 Meter lang, dauerhafte Qualität fl. 3.50.

Rips-Garnitur
2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farben-Zusammenstellung, fl. 4.50.

Leintücher
1 St. ohne Naht, 2 Mtr. lang, fl. 1.50.

Strohsack
fertig genäht, 1 Stück 2 Meter lang I fl. 1.40, II. 90 kr.

Fierdedecken
schwere Qualität, mit färbigen Borduren, 190 Centimeter lang, 130 Centimeter breit, I. gelb fl. 2.50, II. grau fl. 1.50.

Flanell-Kopftücher
für Frauen, sehr warm, 3 Stück I fl. 2, II. 75 kr.

Tischtücher
leinen, alle Farben, 3 Stück $\frac{1}{4}$ fl. 2, 3 Stück $\frac{1}{2}$ fl. 1.

Servietten
leinen, $\frac{1}{4}$ im Quadrat, 6 Stück fl. 1.20.

Damen-Wäsche.

6 Stück Frauen-Hemden
aus Krafftlein mit Zadenbesatz fl. 3.25, mit Stiderei fl. 5.

3 Stück Nacht-Corsettes
aus feinem Chiffon mit feiner Stiderei I fl. 4, II fl. 1.80.

Frauen-Schürzen
aus Dyford, Ereton, Rohleinen und Chiffon, 6 Stück fl. 1.60.

Filz-Unterröcke
reich tambourirt, roth, grau oder drapp, 3 Stück fl. 3.

Angora-Umhängtuch
für Winter, $\frac{1}{4}$ groß, fl. 2.80.

Frauen-Schafwoll-Jaeken
(Serjen) alle Farben, schön passend, fl. 2, II 1.20.

Frauen-Strümpfe
für Winter, weiß oder färbig, 6 Paar gestrickt fl. 1.50.

Handtücher
aus Leinendamast, 6 Stk. mit Franzen fl. 1.80, mit Bordure fl. 1.20.

Leinenwaaren und Weben
1 Stück — 29 Ellen.

Hausleinwand
starke Qualität (29 Ellen) 1 Stück $\frac{1}{4}$ fl. 5.50, $\frac{1}{2}$ fl. 4.20.

Oxford
neueste Muster, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.50.

Chiffon
auf Herren- und Damenwäsche, 1 Stk. (30 Ellen) Ia. fl. 5.50, IIa. fl. 4.50.

Frossnitzer Barchent
1 Stück (29 Ellen) weiß oder roth fl. 6, blau oder braun fl. 5.

Kanevas
auf Bettüberzüge (1 Stück 30 Wiener Ellen) Ia. fl. 6, IIa. fl. 5.20.

Atlas-Gradl
auf Bettüberzüge (1 Stück 30 Wiener Ellen) Ia. fl. 6.50, IIa. fl. 5.50.

Damen-Mode-Artikel.
!! Gelegenheitskauf !!
Winter-Nigger-Loden
auf Damenkleider, beste Qualität, 10 Meter fl. 3.20.

Carrire und gestreifte Mode-Stoffe
60 Cm. breit, auf Schlaf- und Kinderkleider, 10 Mtr. fl. 2.50.

Joupon- u. Dreidraht-Stoffe
in allen Modefarben, I fl. 3.50, II fl. 2.80.

Valerie-Flanell
neueste Muster, 10 Meter fl. 4.

Kalmuck
neueste Muster, 10 Meter fl. 2.70.

Kleide-Barchent
neueste Muster, echtfärbig, 10 Mtr. fl. 3.

Cachemir, doppeltbreit, schwarz
und färbig, 10 Mtr. fl. 4.

Woll-Atlas, doppeltbreit, schwarz
und färbig, 10 Mtr. fl. 6.50.

Gegründet 1869.

Älteste und größte

Nähmaschinen-Handlung.

Zu den billigsten Fabrikpreisen, auch gegen Raten-Zahlungen, per Woche nur 1 fl.

Original-Singer A für Familien und Schneider, Seidel & Naumann und Original-Howe und Maschinen anderer Systeme bei

Mathias Prosch,

Herrengasse Nr. 23.

Grosses Lager in allen Maschintheilen. Reparaturen prompt und unter Garantie in meiner Mechanischen Werkstätte. (117)



J. E. Zacharias

k. k. Hof-Handschuh-Fabrikant in Wien.

Hiermit erlaube ich mir dem hohen Adel und P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich den

Allein-Verkauf

meiner rühmlichst bekannten Glace-, Schwedisch, Rehlleder- und Offiziers-Handschuhe für Marburg und Umgebung an Herrn

HANS PUCHER in Marburg,

Herrengasse 19, übergeben habe.

Offerire reell und billig:

Zucker, Kaffee, Reis, Petroleum, ungarische Dampfmehle, feinste Weisseöle, Schweinefett, Natur-Weinessig, echten Debrecziner Paprikaspeck etc. etc.

In Seilerwaare:

Spagat, Bindfäden, Schuhgarn, Roleaux- u. Rebschnüre, Galfter, Zugstränge, Wäscheleinen, Brunnen-, Keller- und Floßseil, Spagat-, Hans- und Jute-Gurten etc. etc. in der besten Qualität und zu den billigsten Preisen

L. C. KISS (496)

Marburg a/D., Hauptplatz, Eck der Domgasse „Zum rothen Krebsen“

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 25 und 40 kr. bei Eduard Rauscher in Marburg, Burggasse 8. (399)

Die besten Brünnner Stoffe

liefert zu Fabrikpreisen Tuchfabriks-Niederlage **Siegel-Imhof in Brünn.**

Für einen eleganten Herbst- oder Winter-

Männer-Anzug

genügt 1 Coupon in der Länge von 3-10 Meter, das sind 4 Wr. Ellen 1 Coupon kostet fl. 4.80 aus gewöhnlicher fl. 7.75 aus feiner fl. 10.50 aus feinsten fl. 12.40 aus hochfeinsten

echter Schafwolle

Ferner sind in größter Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Ueberzieher, Palmerston und Boy für Winterröcke, Loden für Jäger und Delonomen, Peruvienne und Tosting f. Salon-Anzüge, Tuche für Damenkleider etc. etc. 1187

Für gute Waare und genaue Lieferung wird garantirt. Muster gratis und franco.

Für Raucher!

Der große mit 100ten von Illustrationen versehene Preis-Courant von Tabakpfeifen und Rauchrequisiten ist erschienen; denselben erhält Jedermann gratis und franco. **Franz Spillhaeck**, größtes Tabakpfeifen-Verhandelsgeschäft a. d. europ. Contin., Graz. 1443

Eine Wohnung

mit 6 Zimmern sammt Zugehör im II. Stock Postgasse Nr. 5 zu vermieten (119)

Ludwig Doblinger (B. Herzmansky), Musikalienhandlung, Antiquariat und grosse Leihanstalt für Musik, Wien. I., Dorotheergasse 10.

Vollständig neu eingerichtetes, in allen Fächern der Musik reich assortirtes Leihinstitut. 1364 Abonnements auf die gesammte klassische und moderne Klaviermusik, auf Klavierauszüge mit Text, Vieler, Kammermusik, Klavier und Violine, Cello etc. **Studien-Abonnements für Klavier** nach dem Lehrplane des Wiener Conservatoriums. Für auswärts billige und vortheilhafte Abonnements-Bedingungen, welche auf Wunsch gratis und franko zugesandt werden. Verlag der preisgekrönten am Wiener Conservatorium und vielen Musiklehranstalten des In- und Auslandes eingeführten Studien, Vortragswerke und Schriften über Musik von

Hans Schmitt,

Professor d. Clavier-spielles am Wiener Conservatorium. Cataloge gratis und franko.

Lehrplan für die ersten Jahre des Clavier-Unterrichtes

(gleichgültig durch die Schmitt'schen Unterrichtswerke) verfaßt von **Wilhelm Rauch**, Professor am Wiener Conservatorium. Preis 20 kr., mit Krantozusendung 30 kr.

Großes Verkaufslager von Musikalien zu ermäßigten Preisen. Versendung per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Alois Goinig, Bau- und Galanterie-Spengler

Marburg, Burggasse Nr. 6

empfiehlt fein reichhaltiges Lager von

Badewannen, Badestühlen (mit und ohne Heizung), Sitz- und Fußbadewannen, Douchetassen, Wasserschäffer, Gläsetwannen, Abwaschschäffer, Toiletteimer, Wasserkannen, Wasserkrüge, Wandwaschlavoirs, Bogelkäfige, Briefkästen, Blechtassen in feinsten Lackierung, Grablaternen, Sülze und Badformen, Ausstecher, Gießkannen, Schmalzdoesen, Caffee- und Waschmaschinen, sowie alle Galanterie-Spenglerarbeiten in Haus- und Küchengeräthen.

Bauarbeiten jeder Art

sowie alle einschlägigen Reparaturen werden bei strengster Ausführung und prompter Bedienung schnell und billigst hergestellt.

Patentirte wetterfeste MINERAL-FACADE-FARBEN

von Ludwig Christ, Linz a. D.

Preisblatt, Prospekt und Atteste gratis und franko.

Probekistl fl. 1.60.

(825)

sind das beste, dauerhafteste und billigste Anstrichmaterial für Gebäude, sie sind wetterfest und lichtbeständig, zeigen den schönen, ruhigen Ton der feineren Sandsteine und sind porös, ein Umstand, der in gesundheitlicher Beziehung nicht hoch genug zu schätzen ist. Kommen billiger wie Oelfarben.

Muster nach allen Gegenden franco.

Tuch- & Mode-Waren

von der billigsten bis zur allerfeinsten Qualität für den Herbst- und Winterbedarf versendet auch an Private zu Fabrikspreisen billiger als überall das Depot

K. k. priv. Tuch- & Modefabriken Moriz Schwarz

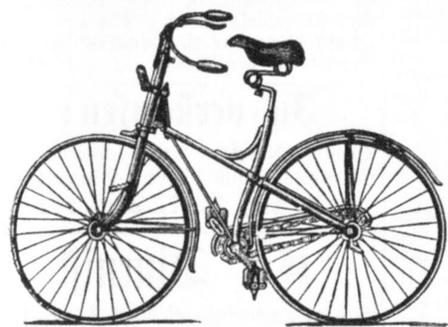
Zwittau (Mähren).

- Mtr. 3-10 complet. Anzugstoff fl. 5-50
Mtr. 3-10 stark wollener Stoff fl. 6-80
Mtr. 3-10 stark fein wollener Stoff fl. 9-
Mtr. 3-10 feiner wollener Stoff fl. 13-
Mtr. 3-10 feinsten wollener Stoff fl. 15-50
Mtr. 2-10 Winterrockstoff, compl. Winterrock gebend fl. 5, fl. 7, fl. 9, fl. 11 und höher.

Mtr. 1-70 für einen compl. Lodenrock, naturwasserdicht, fl. 3-50, fl. 4-50, fl. 5-50 und höher.

Schwarze Tuche für Salon-Anzüge. Tuchware jeder Art. Wollfutter in allen Preislagen von 80 kr. per Meter aufwärts. Damentuch für Damenkleider, Damen-Loden, Umhängtücher aus Himalayawolle, 1/4 gross von fl. 3 aufwärts. Ueberhaupt Fabrikate von Tuch- und Modewaren. Preislisten gratis und franco. Für die Herren Schneidermeister Musterbücher unfrancirt.

FRANZ NEGER Mechaniker



Marburg Burggasse 2

empfeilt sein wohlortirtes Lager aller Gattungen Nähmaschinen zu den billigsten Preisen, neu verbesserte Singer-Nähmaschinen, welche sich durch ihre Dauerhaftigkeit u. Eleganz auszeichnen.

Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung.

Josef Peteln,

Uhrmacher, Marburg a. D., Burgplatz Nr. 7.

Reichhaltiges Lager von Gold-, Silber-, Wand-, Pendeluhrn u. Wecker, nebst Silber- und Chinasilberwaaren, als: Ketten, Armbänder, Broches und Anhängel, so auch silberne Tranchier-, Dessert- und Essbestecke in Etuis, sehr geeignet für Hochzeitsgeschenke, ferner von optischen Gegenständen, als: Operngläser, Feldstecher, Thermometer, Barometer, Fernrohre, Wein-, Most- und Wasserwaagen, so auch sämtlicher Sorten Augengläser und Zwider von der renommierten optischen Anstalt des Carl Müller in Wien.

Gebe hiemit bekannt, daß ich das Geschäft von Herrn Theodor Martin, Uhrmacher u. Optiker, übernommen habe, und werde durch solides Gebahren stets bemüht sein, den geehrten P. T. Kunden die besten Vorteile zu bieten.

Preise der Uhren: Taschenuhren: Goldene Herren-Remontoiuhr fl. 29.— goldene Damen-Remontoiuhr fl. 18.—, silberne Herrenuhren fl. 7.—, Nickel-Remontoiuhren fl. 5.50, silberne Remontoiuhr sammt echter Silberkette, empfehlenswert für Studenten, fl. 12.—

Wanduhren: Schwarzwälder fl. 1.50, Pendeluhrn mit eleganten Ruffholzkästen, alle 8 Tage zum aufziehen, fl. 10.—, Pendeluhrn, große, mit Schlagwerk und feinst geschnittenem Kasten, fl. 24.—

Sortiment sämtlicher Uhren für Bureau, Gast- und Caffeehäuser, Speisezimmer u. Reparaturen für alle in mein Fach einschlagende Gegenstände werden billigt prompt und gewissenhaft besorgt.

Für bei mir gekaufte Uhren leiste ich zweijährige Garantie. 1315

Max Macher

Glas-, Geschirr- und Lampen-Niederlage

Marburg, Hauptplatz, Eck der Herrengasse

empfeilt dem P. T. Publikum zu den billigsten Preisen sein reichhaltiges Lager von Glas- und Geschirrwaren für Privat-, Gast- u. Caffeehäuser, Blumenvasen, Gartenkugeln, complete Wein-, Bier-, Liqueur- und Punsch-Säße, Speise-, Kaffee-, Thee, Mokka- und Waschserves.

Original Znaimer und sächsisches Kochgeschirr.

Spezialität!

Feuerfestes Gesundheits-Thon-Kochgeschirr, innen weiß Porzellanglasur, außen blau marmorirt

Neuestes Erzeugniß!

Rouge-Stein-Geschirr innen weiß, außen rosa.

Bierflaschen mit Patentverschluß zu Fabrikspreisen.

Uebernahme von Verglasungen zu Neubauten, Spiegelportalen sowie Reparaturen bei Zusicherung von solidester, billigster Ausführung.

Tausende Tuchcoupons und Reste

für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorbersendung des Betrages. Jede Concurrenz schlagend, und zwar:

- 3-10 Mtr. Anzugstoff, dick und stark (compl. Herren-Anzug gebend) fl. 4.50
3-10 Mtr. Anzugstoff, dick und stark, besser fl. 6.80
3-10 Mtr. Anzugstoff, fein fl. 12.50
3-10 Mtr. Anzugstoff, hochfein fl. 16.50
2-10 Mtr. Winterrockstoff (compl. Winterrock gebend) fl. 5.—
2-10 Mtr. Winterrockstoff, fein fl. 9.—
1-70 Mtr. Loden (compl. Lodenrock gebend) fl. 2.25
3-25 Mtr. schwarzes Tuch, reine Wolle (compl. Salon-Anzug gebend) fein v. fl. 7.50-12.—

Tuchwaare jeder Art und jeder Qualität billiger als überall.

D. Wassertrilling

Tuchhändler in Boskowitz nächst Brunn. Muster gratis und franco.

232

Prämiirt von den Weltausstellungen London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz. Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firmen Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350 bis 500. Claviere anderer Firmen fl. 300-350.

Clavier-Verschleiss von A. Tiedfelder in Wien, VII., Burggasse 71

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekrönte, soeben in neuerer bedeutend vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unt. Couv. 60 kr. in Briefmarken. (158) Eduard Bent, Braunschweig.

Ohne Verschwendung... Director CARL POROS... BUCHHALTER u. COMPTABILISTEN

Süddeutsche Küche von Katharina Prato gilt allgemein als das beste Kochbuch

Dasselbe enthält über 3000 Recepte. Seine Vortrefflichkeit wird am besten dadurch bezeichnet, daß davon bis jetzt schon 120 Tausend Exemplare verkauft worden sind. 712 Seiten, Preis fl. 2.25, gebunden fl. 3. Vorrätig in jeder Buchhdlg. 930

Probenummern gratis und franco.

Das

„Illustrirte Grazer Extrablatt“

bringt das Neueste in Wort und Bild sowohl vom Inlande wie vom Auslande. — Nachdem mit 1. October dieses Jahres das „Illustrirte Grazer Extrablatt“ auch eine wöchentliche politische Rundschau und schon von jetzt ab, die Curse der hauptsächlicheren Werthe der Wiener Börse wie die ausgelosten Nummern der hervorragenden österreichischen Lose bringt, und in jeder Nummer 8 bis 10 Illustrationen, außerdem einen sehr spannenden illustrirten Roman wie sonstige interessante Erzählungen und Novellen ic. bringt, so gehört das „Illustrirte Grazer Extrablatt“ unstreitig zu den inhaltreichsten Wochenblättern der Monarchie.

Das „Illustrirte Grazer Extrablatt“ ist aber auch das billigste Wochenblatt, denn es kostet inclusive Franco-Zusendung nur vierteljährig 1 fl. 35 kr., halbjährig 2 fl. 70 kr., ganzjährig 5 fl. 40 kr.

Das „Illustrirte Grazer Extrablatt“ erscheint jeden Samstag Abend und wird noch mit den Nachtzügen expedirt.

Administration

des „Illustrirten Grazer Extrablatt“ Carl Ludwig-Ring 9 Man abonniert am besten mit Postanweisung und kann von jedem Tage ab abonnirt werden.

Probenummern gratis und franco. 1377

Einzelverschleiß in Marburg beim Bahnhofsportier und Herrn Joh. Gaifer, Burgplatz.

Ungar-Weine.

Verkaufe gewählte, bei mir gepresste ungarische Gebirgs-Weine von 56 Liter aufwärts. Gebinde zum Kostenpreis, nehme leer zum gleichen Preis franco Fracht per Nachnahme binnen längstens 2 Monaten retour. 1391

Table with columns: Jahrgang, Preis p. 100 L, and wine descriptions like 'neuer weißer Wein', 'alter weißer Tischwein', etc.

In Gebinden von 4 Liter aufwärts: Pr. 1 L. 1889 alter Slivovitz fl. —.75, 1882 alter süßer Ausbruch fl. 1.40, alter Cognac fl. 2.20, Verschöner Mostienf eigener Erzeugung zum Speifen fl. —.80

Ueber 60 Jahre als reell bekannt, prämiirt bei der Wiener Ausstellung 1873, garantire für echt reine Weine und empfehle besonders beide alte Weiß- und Rothweine.

Hochachtend

Carl Hatz in Werschetz, Südungarn.

Die Preise verstehen sich ohne Fässer ab meinen Reclern Verschleiß nur per Bahnnachnahme.

Franz Quandest Marburg (416) Mellingerstrasse. Includes illustration of a transport wagon.

Möbel-Transport

mit neuem Patent-Möbelwagen auf Federn für Stadt, Bahn oder Straße, vom Zimmer ins Zimmer. Möbel-Einlagerung. Expeditions-Geschäft.

Durch Anschaffung eines neuen, auf Federn ruhenden Wagens, bin ich in die angenehme Lage versetzt, allen Anforderungen tadelloser Ausführung der Aufträge zu entsprechen.

Der Wagen wird auch ohne Bespannung ausgeliehen.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Sibli, Wien, III., Salsianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. (14)

Keine Hühneraugen mehr!

Neuheiten

für die Herbst- und Winter-Saison!

Seiden-Croisé, Stepp-Watta. — Watta per Meter, fein und weich, besonders zum Confectioniren geeignet, 90 Centimeter breit in weiß und schwarz. — Federnbesatz, Crimer und Peluche in allen Modefarben. Posamentrie-borten in rein Seide und Wolle. — Eifel-Thurm-Stickerrei in Seiden-Quipure. — Tricot-Tailen und -Blousen in feinsten Qualität und bester Ausführung, gestreift und desfirmirt. 1445

Grosse Auswahl

in Futter-Satin in Baumwolle und Seide, ferner Mode-Barchente empfiehlt zu den billigsten und reellsten Preisen

Hans Pucher,

Herrngasse 19 Marburg Herrngasse 19.

3. 16147

Kundmachung.

1493

Die P. T. Herren Hausbesitzer in Marburg, welche mit der Rückstellung der ihnen im Monate Juli d. J. zur Ausfertigung zugestellten Aufnahmsbogen über in ihrem Hause befindliche Hunde noch ausstehen, werden hiemit aufgefordert, die **Aufnahmsbogen zuverlässig binnen 8 Tagen hieramts abzugeben, widrigens eine Geldstrafe gegen Säumige verhängt wird.**

Desgleichen werden die Besitzer der bisher noch nicht versteuerten Hunde aufgefordert, die fällige Jahressteuer in derselben Frist und bei Vermeidung der gesetzlichen Strafamtshandlung beim Stadtzahlamte zu entrichten.

Stadtrath Marburg, am 27. September 1889.

Der Bürgermeister: Nagy.

3. 15389

Kundmachung.

1437

An der gewerblichen Fortbildungsschule in Marburg wird der Unterricht **Donnerstag, am 3. Oktober 1889 eröffnet.**

Die Einschreibung der **neuaufgedungenen Lehrlinge**, welche die Schule bisher noch nicht besucht haben, wird **Sonntag, am 29. September 1889, Vormittags von 9 bis 12 Uhr** in der Amtsstube des Schulleiters (Realschulgebäude) vorgenommen, und es haben sich dieselben in obiger Zeit zuverlässig zur Aufnahme zu melden.

Jene Lehrlinge, welche im Vorjahre die Fortbildungsschule bereits besucht — das Entlassungszeugniß aber noch nicht erhalten haben — werden aufgefordert, sich **Donnerstag, am 3. Oktober, Abends um 7 Uhr** zum regelmäßigen Unterrichte in jenen Klassen einzufinden, in welche sie schon zu Ende des Schuljahres 1888/89 von ihren Lehrern gewiesen wurden. Zugleich hat jeder schulpflichtige Lehrling bei der Aufnahme den vorgeschriebenen **Lehrmittelbeitrag von 1 fl. zu erlegen.**

Das Schuljahr beginnt mit dem Tage der Schülereinschreibung und endet mit 15. Juli 1890.

Der Unterricht wird erteilt:

An jedem Sonn- und Feiertage Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr; ferner an jedem Montage und Donnerstage Abends von 7 bis 9 Uhr.

Die Ferientage sind in den Controlbüchern der Lehrlinge ersichtlich. Zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule sind auf Grund des § 75a der Gewerbeordnung sowie nach § 13 des Schul-Statutes sämtliche Lehrlinge der in Marburg wohnhaften handwerkbetreibenden Lehrherren verpflichtet, mit Ausnahme jener, welche vom Schulausschusse die Nachsicht, oder von der Schulleitung das Entlassungszeugniß erhalten haben.

Ansuchen um Befreiung vom Schulbesuch oder um Schulbesuchserleichterungen sind von den p. t. Lehrherren **schon mit Beginn des Schuljahres** beim gefertigten Schulausschusse und zwar schriftlich einzubringen; desgleichen Ansuchen um Schulgeldbefreiung.

Im Uebrigen wird auf die den Genossenschafts-Vorstellungen und Lehrherren mit Beginn des Schuljahres 1888/89 unter Zahl 13.070 vom 24. September 1888 schriftlich bekannt gegebenen Bestimmungen über den Schulbesuch und die Schulordnung hingewiesen und es werden dieselben erinnert, daß ungerechtfertigte Vernachlässigungen des Schulbesuches der gesetzlichen Strafamtshandlung unterzogen werden.

Ausschuß der gewerblichen Fortbildungsschule in Marburg, am 19. September 1889.

Der Vorsitzende: Nagy.

Klaviere & Pianino

werden ausgeliehen und verkauft.

Herrengasse 26 im I. Stock.

1474

CASINO-RESTAURATION.

Sonntag, den 29. September 1889

CONCERT

der Südbahn-Werkstätten-Musik-Kapelle.

Reichhaltiges Programm.

Anfang 8 Uhr.

Entree 20 kr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

1473

hochachtend

M. Endres, Restaurateur.

Erklärung.

Allen gegen **meine Person** von der „Südsteir. Post“ unter dem Titel „Ist der Slovenc vogelfrei“ mehrfach gebrachten ehrverletzenden Aussetzungen gegenüber erkläre ich, daß ich überhaupt mit einem slovenischen Studenten in dieser Art und Weise **nicht** gesprochen, noch mich solcher Ausdrücke wie in der erwähnten Notiz enthalten sind, bedient habe, daher das Ganze von der „Südsteirischen Post“ Gebrachte **nur auf müßiger Erfindung** beruht. 1460

Marburg, 27. Septbr. 1889.

Betti Osm,

Verkäuferin in der Tabaktrafik am Hauptplatze.

Zither-Unterricht

nach einer leichtfaßlichen Methode sowie **Unterricht im Französischen** wird an bessere Schüler oder Schülerinnen von einem Fräulein erteilt. Adresse in der Berr. d. Bl. 1467

Zitherlectionen

erteilt ein gebildetes Fräulein, tüchtige Zithermeisterin, nach der bewährtesten Methode. — Offerte unter „**B. B. G.**“ an die Berr. d. Blattes. 1485

Maier-Aufnahme.

Ein Maier, der mindestens über 6 kräftige Arbeitspersonen verfügen muß — mit Ausschluß von kleinen Kindern — wird aufgenommen. Anzumelden bei **J. Wacel in Pöschitz.** 1466

Vorsteh-Hund.

Eine gut dressirte sehr schöne Vorstehhündin mit einem Jungen, 4 Monate alt, schön, billig zu verkaufen bei **Feldbacher in Wildhaus.** 1462



Die Krankheiten

des Magens und Unterleibes, der Leber und Milz, Hämorrhoiden, habituelle Stuhlverstopfung, Wasser-sucht, chron. Durchfälle werden geheilt mit **Piccoli's Magen-essenz** die auch ein gutes Mittel gegen die Würmer ist. Dieselbe wird vom Apotheker Piccoli in Laibach erzeugt, an welchen alle Aufträge zu adressiren sind, welche gegen Nachnahme des Betrages effectuirt werden.

In Flaschen à 15 kr. in der Apotheke Bancalari, Marburg; in Graz: Eichler, St. Leonhardstrasse, Nedved, Murplatz; Pettau: Behrbalk; Cilli: Kupferschmied. 186



Schutzmarke.

erzeugt, an welchen alle Aufträge zu adressiren sind, welche gegen Nachnahme des Betrages effectuirt werden.

In Flaschen à 15 kr. in der Apotheke Bancalari, Marburg; in Graz: Eichler, St. Leonhardstrasse, Nedved, Murplatz; Pettau: Behrbalk; Cilli: Kupferschmied. 186

Im

Caffe Furche

sind ab 1. Oktober folgende Blätter im Sub-Abonnement zu vergeben: Deutsches Volksblatt, Deutsche Wacht, Vedette, Figaro, Gartenlaube, Wiener Caricaturen, Marburger Zeitung, Südsteirische Post. 1482

Gambrinus-Halle Marburg.

Gente Sonntag, den 29. September 1. J.

Nur noch 2 grosse Vorstellungen

des berühmten und preisgekrönten Thurmseilkünstlers

Josef Strohschneider

mit seiner aus 25 der besten Artisten und Artistinnen der Gegenwart bestehenden Akrobaten-, Equilibristen-, Ballets- und Seilkünstler-Tuppe. Den Schluß der Vorstellungen bilden jedesmal die großartigen Produktionen des **Königs aller Seilkünstler Josef Strohschneider** auf dem Thurmseil.

Preise der Plätze:

1. Speerplatz 50 kr., I. Platz 40 kr., II. Platz 30 kr., III. Platz 25 kr. Stehplatz 15 kr.

Kinderpreise: I. Platz 25 kr., II. Platz 20 kr., III. Platz 15 kr., Stehplatz 10 kr.

Militär ohne Charge: Stehplatz 10 kr.

Anfang der ersten Vorstellung Nachm. 1/4 Uhr.

Anfang der zweiten und letzten Vorstellung Abends 7 Uhr.

Zu diesen beiden letzten brillanten Vorstellungen laden höflichst ein

Karl Weismann,

1475

Geschäftsleiter.

Josef Strohschneider,

Direktor, preisgekrönter Thurmseilkünstler mit mehreren Medaillen u. Ehren diplomen.

Empfehlung

und

Anerkennung.

Nachdem ich mich durch die ausgezeichnete Kurmethode des Herrn Popp in Heide von meinem langjährigen sehr schweren Magenleiden geheilt fühle, sage ich Herrn P. hiermit meinen herzlichsten Dank mit dem Bemerkten, dass ich diese einzig bewährte Kur jedem Verdauungsleidenden auf das Allerdingendste anempfehlen kann. Graz, Köflacher Bahnhof, 4. März 1886.

Jos. Kolleritsch,

6 Maschinw. d. Ködacher Bahn. Die Heilung des Maschinenw. Kolleritsch durch Herrn Popp's Heilverfahren bestätigt der Heizhaus-Chef D. J. J. Popp in Heide (Holstein) versendet auf Verlangen die Schrift „Magen-Darmkatarrh“ gegen Vergütung der Kosten 10 kr. in Briefm.

Sehr geehrter Herr!

Nach viermaliger Anwendung des

Gehöröl-

Extraktes vom k. k. Sek.-Arzt Dr. Schipek hörte das lästige Ohrensausen auf. — Meinen besten Dank sagend, zeichne achtungsvoll **David Steiner**. Baboosa (Somogyer Komitat), am 12. Mai 1889.

Dieser

1896

Gehöröl-Extrakt

ist mit Gebrauchs-Anwendung fl. 1.50 zu beziehen von der Apotheke „zum guten Hirten“, Wien, Praterstr. 40.

Frisch angekommene

Käse:

Groyer . . . per Kilo fl. — 70
Halb-Emmenthaler „ „ — 80
Echt Emmenthaler „ „ 1.20
Gorgonzola . . . „ „ 1.40
Eidamer . . . „ „ 1.40
Parmesan . . . „ „ 1.80
Roquefort . . . „ „ 2.—

Diverse Dessert-Käse

bei

(1478

S. CERNOLATAC

Delicatessen- und Speereih-Handlung Herrengasse 32.

Ein Bäckerlehrlinge

wird in J. Dietinger's Bäckerei Josefgasse 4 aufgenommen. 1469

Tüchtiger,

solider Glaserer

in der Glas- und Porzellan-Branche vollkommen bewandert, mit guten Referenzen, deutsch und slovenisch sprechend, wird für ein Glasgeschäft in einer Provinzstadt Untersteiermarks gesucht. Anträge unter „**Abtheilung für Glaswaaren**“ an die Verwaltung des Blattes. (1471)

Zu verkaufen:

Broom = Kalesche und überfahrte Phaetons, auch hübsche Einspänner, bei **Franz Fert**, Sophienplatz. 1481

Ein Diurnist

wird aufgenommen bei der k. k. Bezirks-hauptmannschaft Marburg. Anmeldungen mündlich und schriftlich **so gleich** unter Nachweisung über bisherige Verwendung und über sittliches Verhalten. 1481

Ein Klavier

ist wegen Mangel an Raum sehr billig zu verkaufen, Schillerstraße 26, im kleinen Haus, Hofseite. 1461

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift wird sofort aufgenommen bei

Fr. Rasch vorm. **Th. Dregel** Buch- und Papierhandlung Cilli. 1442

Entgegnung.

Herrn **Wilhelm Wendt** „zur Burg“ in Marburg!

Zunächst danke ich Ihnen höflichst für die freundliche Reclame, welche Sie meinem gegenwärtigen Geschäfte durch Ihre **sanfte Bekanntgabe** in der „Marburg. Zeitung“ vom 26. d. M. unabsichtlich gemacht haben. — Ueber die Absicht, welche Ihnen hiebei zu Grunde lag, wird wohl jeder Kenner der Verhältnisse **nur lachen müssen**, nachdem ich Ihnen, wie Sie wohl selbst zulassen müssen, keinen Kreuzer schuldig bin. — Also mein geehrter Herr, schicken Sie mir nur fleißig Kunden und sind Sie versichert, daß ich stets verbleibe mit der Ihnen **gebührenden Achtung**

Marie Hammerl,

d. J. Geschäftsführerin in **Fischer's Restauration**, Herrengasse Nr. 38. **N.B.** Bei dieser Gelegenheit empfehle ich dieses Locale dem P. T. Publikum und lade unter Zusicherung promptester Bedienung zu recht zahlreichem Besuche ein.

Danksagung.

Tief gerührt durch die vielen Beweise herzwarmer Theilnahme, welche uns während der Krankheit und nach dem Ableben unseres unvergesslichen Gatten, beziehungsweise Vaters und Grossvaters, des Herrn

Eduard Leyrer,

Privaten,

durch Beileidskundgebungen und prachtvolle Kranzspenden und durch die überaus zahlreiche Betheiligung an der Beerdigung unseres theuren Todten von allen lieben Verwandten und Bekannten aus Nah und Fern entgegengebracht wurden, sagen wir hiemit Allen, allen innigen, herzlichen Dank.

Diese innige Theilnahme ist in unserem bitteren Schmerze unser einziger Trost.

Marburg, am 26. September 1889.

Familie Leyrer.